



# MISSION WELTWEIT

## Ewigkeit

### **Ecuador:**

Das sind  
Aussichten!

---

### **Indonesien:**

Schätze  
im Himmel  
sammeln

---

### **Burundi:**

Sich hier  
verewigen?

Mit  
Sonder-  
beitrag von  
Mihamm  
Kim-Rauch-  
holz



# Das erwartet mich



## DARUM GEHT'S

### 4 Ewigkeit

Martin Auch

### 5 Sambia: Schon heute mit dem Ewigen rechnen?

Cornelia Frey

### 6 Papua-Neuguinea: Im Horizont der Ewigkeit das Heute gestalten

Johannes Wälde

### 8 Ecuador: Das sind Aussichten!

Ramona Rudolph

### 10 Indonesisen:

Schätze im Himmel sammeln  
Johanna Folkers

### 12 Burundi: Sich hier verewigen?

Albrecht Hengerer

### 14 Interkulturelle Teams Deutschland:

Gott wartet auf mich!  
Sarah Zinser

### 16 Malawi: Vorfreude auf das, was kommt

Sebastian und Cathrin Pfrommer

## SONDERBEITRAG

### 18 Er hat die Ewigkeit in ihr Herz gelegt ...

Prof. Dr. Mihamm Kim-Rauchholz

Titelbild:  
Wesley, Mitarbeiter bei „Shape Life“,  
Port Moresby/Papua-Neuguinea  
Foto: Elke Pfrommer

## IMPULS

### 3 Ein Fenster zur Ewigkeit

Johannes Luithle

## DABEI GEWESEN

### 17 Missionsfeste im Herbst

## PERSÖNLICHES

### 22 Jubilare 2019

### 23 Neue Missionare vorgestellt

### 27 Missionare unterwegs

### 27 Familiennachrichten

## ITA/IHL KONKRET

### 25 Akademische und geistliche Biographien schreiben

### 25 Relevant für den Job und für das Herz

### 26 „So wie die Missionare wollte ich auch leben!“

## LIEBENZELLER MISSION AKTUELL

### 27 Eine „4“

## DAS EMPFEHLEN WIR

### 21 Termine 2020

### 24 Buchtipps

### 28 Tipps und Termine

### 31 TV-Programm

## WAS MACHEN EIGENTLICH ...

### 32 ...Heinz und Heidmarie Mack?

### 31 Impressum



### Mission ist „mein Ding“,

weil ich dadurch meinen himmlischen Vater kennenlernen durfte und ich dieses Geschenk gerne weitergeben möchte. Mission ist mein Ding, ob ich Missionare unterstütze oder selbst Menschen von Jesus erzähle. Jesus ist das Beste, was wir Menschen haben können. Das soll jeder erfahren!

### Warum ich die Weltmission unterstütze?

Die weltweite Mission ist mir ein Herzensanliegen, weil es noch viele Leute gibt, die Jesus nicht kennen und weil alle, die Jesus kennen, immer wieder Stärkung und Ermahnung brauchen. Manchmal geschieht das am besten durch Menschen, die nicht aus den eigenen Reihen stammen. Darum will ich sie so unterstützen, wie es mir nur möglich ist.



### Janine Betz,

als Missionarskind in Chuuk/Mikronesien aufgewachsen. Jetzt Jugendreferentin des Südwestdeutschen Jugendverbands „Entscheiden für Christus“ im Kreisverband Baar. Dort darf ich meine Zeit mit tollen Jugendlichen verbringen!



## Ein Fenster zur Ewigkeit

Anfang Juli war ich zum Kirchenjubiläum auf die Insel Palau eingeladen. Vor 90 Jahren betrat der Liebenzeller Missionar Wilhelm Länge erstmals die Inselgruppe und baute dort zusammen mit den Einheimischen die Evangelische Kirche in Palau auf.

Die Inseln sind ein Kleinod im Pazifischen Ozean. An den Korallenriffs schwimmen unzählige Schwärme farbiger Fische. Leider hatte ich während meines Aufenthaltes keine Gelegenheit, richtig zu schnorcheln. Aber wer ins Wasser taucht und die nötige Brille aufsetzt, erkennt den ganzen Reichtum des Ozeans – und erhascht doch nur einen winzigen Ausschnitt von Gottes großartiger Schöpfung. Wer schnorchelt, ist begeistert.

Unser Herz liebt es, das Schöne und Vollkommene zu sehen. Wir müssten viel mehr tauchen, wandern oder nachts ohne Licht und Lampe unterwegs sein. Denn wenn wir an geeigneten Stellen unter Wasser gehen, sehen wir Unbeschreibliches. Beim Wandern auf einen hohen Berg bringt uns die atemberaubende Aussicht ins Staunen. Im Dunkeln können wir in den Sternenhimmel sehen, selbst im tiefsten Tal. Wir blicken in die Unendlichkeit des Universums. Ja, wir empfinden so etwas wie Ewigkeit, die Gott in unser Herz gelegt hat (Prediger 3,11).

Noch stärker kommt uns die Ewigkeit beim Beten entgegen. Wenn wir beten, wenden wir uns dem ewigen Gott zu. Da gehen wir nicht mehr mit der Zeit, sondern verbinden uns mit der Ewigkeit, mit dem Gott, der war, der ist und der kommt, um für immer zu bleiben. Mit dem Gott, der das Zeitliche gesegnet hat durch den Tod seines Sohnes Jesus Christus und damit unsere Zeit mit der Ewigkeit verbindet.

Vom 8. November 2019 an haben Sie die Möglichkeit, Bergerlebnisse, Sterne schauen und Beten zu kombinieren. Wir laden Sie ein, ab 12 Uhr und zu jeder anderen vollen Stunde auf dem Missionsberg „abzutauchen“ – und warum nicht auch nachts um 2 Uhr? 120 Stunden sind wir so zusammen. Wir loben Gott und danken ihm. Wir schauen den Ewigen. Geben ihm die Ehre und bitten ihn um sein Eingreifen in unser irdisches, zeitliches Geschehen. Das besondere 120-Stunden-Zeitfenster ist bis zum 13. November um 12 Uhr geöffnet.

Weitere Infos finden Sie auf [www.liebenzell.org/120](http://www.liebenzell.org/120)

Wir freuen uns auf Sie. Das Fenster zur Ewigkeit ist geöffnet!

Ganz herzliche Grüße vom Missionsberg

Ihr

*Johannes Luithle*  
Pfarrer Johannes Luithle



### AKTUELLE INFOS

- ▶ im **Internet** unter:  
[www.liebenzell.org](http://www.liebenzell.org)
- ▶ in der wöchentlichen **Gebetsmail** (bitte anfordern):  
  - ▶ [www.liebenzell.org/gebetsanliegen](http://www.liebenzell.org/gebetsanliegen)
- ▶ in der **LM-App** „Meine Mission“ unter [www.liebenzell.org/app](http://www.liebenzell.org/app)

### SPENDEN

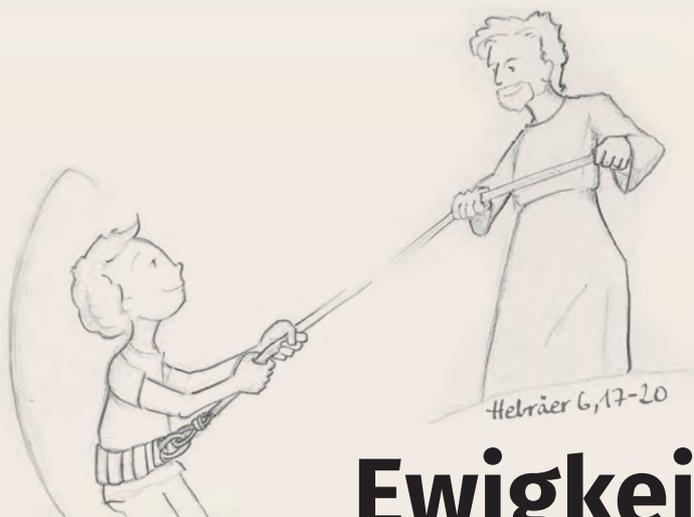
Liebenzeller Mission  
Sparkasse Pforzheim Calw  
IBAN: DE27 6665 0085 0003 3002 34  
BIC: PZHSDE 66

Die Liebenzeller Mission ist als gemeinnützig anerkannt. Spenden, Schenkungen und Vermächtnisse müssen nicht versteuert werden.



Bitte vermerken Sie den beim Artikel angegebenen **Spendencode**

auf Ihrer Überweisung, wenn Sie diese Arbeit unterstützen möchten. Herzlichen Dank!



# Ewigkeit

„Ihr braucht nicht so viel für mich zu beten. Jetzt haben sie im Himmel schon mit der Vorbereitung der Wohnung für mich angefangen. Betet lieber für die jungen Leute.“

Das sagte der vom Krebs gezeichnete Gemeinschaftspastor Reinhard Jung vor seinem Tod. Solche Glaubenszuversicht inmitten schwerster Krankheit ist nicht jedem Christen gegeben. Aber diese Haltung fordert mich heraus und spornt mich an: Die biblische Ewigkeitshoffnung soll hier und jetzt in meinem Denken und Leben sein. Gerhard von Teerstegen formulierte es so: „*Ein Tag, der sagt dem andern, mein Leben sei ein Wandern zur großen Ewigkeit. O Ewigkeit, so schöne, mein Herz an dich gewöhne, mein Heim ist nicht in dieser Zeit.*“ (EG 481, Vers 5)

In der September/Okttober-Ausgabe berichteten wir über unseren heimgegangenen Missionar Gerhard Stamm. Er war mir ein Vorbild, wie er im Hier und Jetzt lebte, sich am Leben freute – und dabei gerne davon redete, dass wir eine Ewigkeit mit Jesus verbringen werden.

Ist uns bewusst, dass der Wohnort, den Jesus jetzt gerade für uns in seiner neuen Welt vorbereitet (Johannes 14,1-3), alles in den Schatten stellt, was wir uns je vorstellen, wünschen oder ausdenken können? „Von der Ewigkeit her leben“ heißt deshalb auch, in dieser Vorfreude leben.

Sie lesen in dieser „Mission weltweit“ von sehr unterschiedlichen Ewigkeitsvorstellungen. Lesen Sie aber auch, wie Menschen durch Jesus neu wurden, wie ihr Weltbild nicht nur korrigiert, sondern sie davon erlöst wurden, zum Beispiel Daniel in Bikaru/Papua-Neuguinea (Seite 6/7).

Ich bin überzeugt davon, dass auch Christen im materiell reichen und geistlich armen Westen diese Erlösung von falschen Konzepten brauchen, immer wieder. Wie leicht bestimmt uns das von der Gesellschaft geprägte Weltbild mehr, als für uns gut ist! Wie elementar wichtig ist es deshalb, dass Jesus immer und untrennbar mit uns unterwegs ist. Er wartet auf seine Leute. Er „sichert“ uns wie an einem Seil durch den Tod hindurch und empfängt uns am Ziel der großen Ewigkeit. Das ist seine Mission.

Danke sehr für Ihre so wertvollen Gebete und Gaben, damit seine erlösende Botschaft in die hintersten Winkel unserer Erde kommt. So viele Menschen haben sie 2019 gehört, und so viele vertrauten sich Jesus als Retter an.

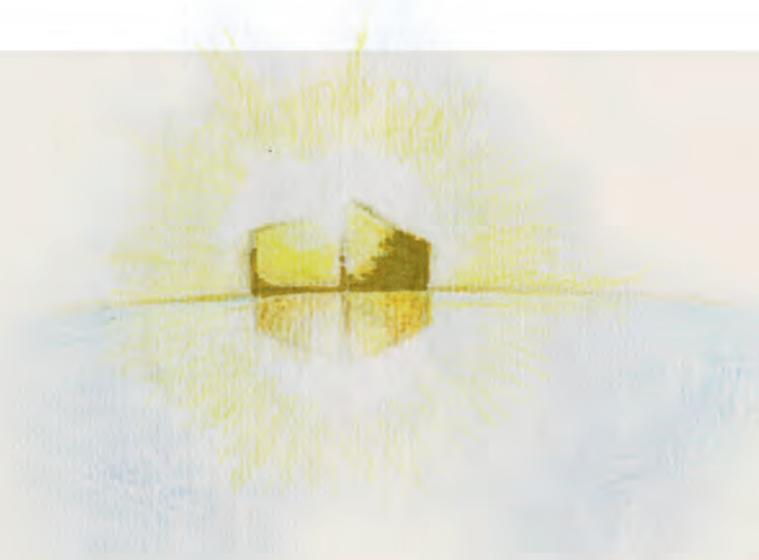
Seien Sie gesegnet mit lebendiger Ewigkeitshoffnung!

Ihr

  
Martin Auch, Missionsdirektor

Danke, liebe Yuko!

Sie hat viele Jahre diese Seite sehr kreativ gestaltet. Ab 2020 schreiben Johannes Luthle und ich abwechselnd das Editorial. Yuko wird hin und wieder andere Artikel illustrieren. Darüber freuen wir uns.



# Schon heute mit dem Ewigen rechnen?

„Woran ich bei dem Wort ‚Ewigkeit‘ denke? An ewige Freude, Freude bei Jesus. Keine Sorgen mehr, nur noch Freude.“ Jessy sitzt mir gegenüber und strahlt mich bei diesen Worten an.

Sie hofft aber doch, dass es noch eine Weile dauert, bis sie vor Jesus steht. Denn sie will vorher unbedingt noch ihre einzigen beiden Enkel in Südafrika besuchen.

An Problemen mangelt es Jessy nicht. Ihre jüngste Schwester ist mit dem zweiten Kind schwanger und nicht verheiratet. Jessy sorgt für ihre fast blinde Mutter, die bei ihr wohnt. Außerdem leben drei Nichten bei Jessy, eine davon mit Kind. Und nun hat auch noch das Wasserwerk die Zuleitung abgestellt, sodass sie das Wasser aus der Nachbarschaft hertragen muss. Das Leben ist einfach oft zu schwer!

Ob sich auch Jessys Mutter mit ihren 78 Jahren auf den Himmel freut? Etwas empört meint sie: „Ja, ja, schon! Aber sooo alt bin ich noch nicht, ich hab noch eine Weile Zeit!“ Ich hatte erwartet, dass sie sich nach ihrem harten Leben darauf ausrichtet. Aber der bevorstehende Tod ängstigt sie zu sehr.

Als es in unserer Anfangszeit in Sambia in den frühen 1990er-Jahren im Juni so richtig kalt wurde, kam regelmäßig der Gärtner zu uns. Ob wir ihm eine Wolldecke kaufen könnten? Er hatte im Mai keine gekauft, denn da brauchte er sie ja noch nicht ...

Auch nach unserer Rückkehr nach Sambia vor rund vier Jahren hatten wir den Eindruck, dass sich die Menschen in Sachen Zukunftsplanung schwer tun. Wichtig ist, was aktuell ist und gerade ansteht. Selbst das kommende Jahr wird selten ins Auge gefasst. Wie soll dann mit der noch viel weiter entfernten Ewigkeit gerechnet werden? Wenn ich Menschen auf die Ewigkeit anspreche, reden sie gleich vom Himmel und dass da ja jeder hinkommt und dann bei Gott ist. Denn ihre Überlieferung sagt klar: Alle Bestrafungen für Vergehen oder Sünden werden bereits in diesem Leben abgegolten. Nach dem Tod gibt es keine Bestrafung mehr. Wie groß ist das Staunen, wenn ich klar lege, dass es auch noch einen anderen Ort gibt, wo man die Ewigkeit zubringen kann. Das Schlimme an diesem Ort ist nicht nur das „ewige Feuer“ (Matthäus 25,41), sondern die komplette Trennung von einem erbarmenden Gott.

## Nur so lange die Erinnerung anhält

Nach traditioneller Überlieferung geht ein Sambier nach seinem Tod in die Welt der Ahnen ein. Dort nimmt er regen Anteil am Leben seiner Familie auf der Erde: Er beschützt oder bestraft sie, wo nötig. In der Geist-Welt „lebt“ er nur so lange, wie man sich an seinen Namen erinnert. Deshalb ist es für die Lebenden wichtig, möglichst viele Kinder und Enkel zu haben, die sich erinnern können. Es ist Ehrensache, einem Neugeborenen den Namen eines verstorbenen Angehörigen zu geben, damit dieser im Kind weiterlebt.

Ein traditionsgläubiger Sambier rechnet mit einer angenehmen Ewigkeit im Kreise seiner Mit-Ahnen. Problematisch wird es, wenn er sich im Leben nicht an die Regeln der Tradition gehalten hat oder ohne die vorgeschriebenen Riten beerdigt wurde. Dann wird er zu einem bösen Geist, der die Hinterbliebenen heimsucht.

In der „christlichen Nation“ Sambia findet man nicht so leicht jemanden, der zugibt, sich an die Ahnen-Traditionen zu halten. Wir beobachten eine Vermischung von Tradition und Christentum, die sicher noch eine Weile anhalten wird. In unserem Dienst verkünden wir Gottes Wort, damit noch viele Sambier erkennen, was es mit der Ewigkeit auf sich hat – und diese dann wirklich bei Gott verbringen. Cornelia Frey ●



**Dr. (UNIMW) Reinhard und Cornelia Frey** sind nach

13 Jahren Gemeindedienst in Deutschland im Herbst 2015 nach Sambia zurückgekehrt. Dort waren sie schon von 1986 bis 2002 in der Gemeinde- und Schulungsarbeit tätig gewesen. Reinhard arbeitet nun in der Gemeindeleiterschulung in Sambia und dem benachbarten Kongo. Cornelia bringt sich in Frauenstunden und in einer Bibelschule ein.



Jessy, ihre Mutter, Cornelia (von links)

Mithelfen:  
SPENDENCODE  
**1440-32**  
Sambia

# Im Horizont der Ewigkeit das Heute gestalten



## Johannes und Carolin Wälde

leben mit ihren fünf Kindern in Wewak. Sie arbeiten im sozial-missionarischen Projekt „Shape Life“, das sich vor allem um Kinder aus sozialen Brennpunkten kümmert. Weitere Aufgaben sind die missionarische Arbeit im Gefängnis der Hafencity, die Mitarbeiter-schulung und Teamleitung. Johannes hat nach dem Abitur Schreiner gelernt, Carolin ist Bauzeichnerin. Nach ihrem ersten Einsatz als Technische Missionare in Ambunti/Sepik (2007 bis 2010) studierte Johannes Theologie und Soziale Arbeit an der IHL.

In Papua-Neuguinea lebt man im Hier und Jetzt. Man macht sich keine großen Gedanken, was morgen sein wird oder was einen in der nächsten Woche erwartet – geschweige denn, was in ein paar Jahren sein könnte. Zeit spielt keine Rolle. Es ist ja genug davon vorhanden. Wer Geld hat, gibt es heute aus. Wer Essen hat, isst es heute auf. Wer feiern möchte, festet heute. Was der nächste Tag bringt, erfährt man morgen. Das genügt.

Da kann man sich schon fragen: Wie wird Ewigkeit in einem solchen Kontext erlebt oder wahrgenommen? Ist sie überhaupt relevant für das heutige Leben?

Dazu möchte ich von einer eindrucklichen Begegnung in Bikaru berichten. Wir waren zu Besuch in diesem abgelegenen Dorf und unterhielten uns mit einigen Männern. Daniel, ein älterer Mann, war vor einiger Zeit Christ geworden. Er erzählte, wie der Glaube an Jesus sein Leben verändert hatte. Daniel war in Zauberei und schwarze Magie verstrickt gewesen, hatte Männer und Frauen in Stammeskämpfen getötet und war den Ritualen der Geister und Dämonen gefolgt.

Seinem animistischen Weltbild zufolge würde er nach seinem Tod als „Spirit bilong Daiman“ (Totengeist) wieder in sein Dorf zurückkehren. Als Geist hätte er die Macht, seiner Familie oder der Dorfgemeinschaft zu helfen – oder auch zu

schaden, falls sie ihm nicht den nötigen Respekt entgegenbringen würden. Dieser Zustand würde so lange andauern, bis nachfolgende Generationen ihn eines Tages vergessen hätten. Dann müsste er zu den vergessenen Geistern gehen. Das würde ihn also in der Ewigkeit erwarten: für ein paar Jahre als Geist herumspuken und danach in Vergessenheit geraten.

## Jede Nacht Alpträume ...

Doch dann hörte Daniel: Jesus kann ihm helfen! Jesus kann ihn von seinen Sünden und Vergehen und von seinem schlechten Gewissen befreien. Die Gesichter der Menschen, die Daniel ermordet hatte, verfolgten ihn jede Nacht in seinen Träumen, sodass er immer Angst hatte, schlafen zu gehen. Jesus könnte ihn frei machen und ihm vergeben? Das war eine neue Botschaft für Daniel, und schließlich legte er sein Leben in die Hände Jesu!

*Daniel aus Bikaru*

**... und dann Erlösung und Perspektive**

Der alte Mann hat nicht allein erlebt, dass seine drückende und belastende Schuld vergeben wurde. Er hörte auch, dass Jesus die Ewigkeit mit ihm verbringen wird. Das ließ Daniel aufhören und hoffen. Er würde nicht als Totengeist in Vergessenheit geraten, sondern mit Jesus, der ihn liebt und befreit hat, die Ewigkeit erleben. Mit Jesus, der an der Seite seines Vaters sitzt und alles Leid und Elend der Erde vergessen macht.

Das Leben im Regenwald Neuguineas ist hart und beschwerlich. Es gibt keine medizinische Versorgung. Nahrungsmittel müssen dem Wald mühsam abgerungen werden. Gefahren lauern an jeder Ecke. Die Menschen kämpfen mit Kindersterblichkeit, Krankheiten und Hunger. Das war Daniels Leben. Auch seine Bekehrung zu Jesus veränderte nichts an den äußeren Lebensumständen. Noch immer musste er Wald roden, um einen Garten anzulegen. Noch immer wurden er und seine Familie krank. Noch immer starben die Menschen in seiner Umgebung an Krankheiten, die man mit den richtigen Medikamenten hätte heilen können.

Doch entscheidend war, dass sich Daniels Blickwinkel verändert hatte. Nun war das Leben hier auf der Erde nicht das Einzige. Es gibt mehr als dieses harte Leben im Busch. Eines Tages würde für ihn das Elend ein Ende haben, und er würde die Ewigkeit mit Jesus verbringen. Er hatte nun Hoffnung, die ihm Freude gab und ihn veränderte: Aus dem alten Zauberer und Mörder wurde ein Mann, der den Menschen von seiner Hoffnung auf Jesus weitersagte.

**Die Ewigkeit: relevant für mich?**

Wenn ich über Daniel und sein Zeugnis nachdenke, frage ich mich, wie der Aspekt der Ewigkeit in meinem Leben aussieht: Mache ich mir Gedanken darüber oder ist sie nur etwas, das in unbestimmter Zukunft vor mir liegt? Wie fordert mich die Ewigkeit heraus? Ist sie überhaupt relevant für meine jetzige Lebenssituation?

Ich denke, dass wir Christen die Ewigkeit oft vergessen. Wir leben unseren Alltag und fühlen uns recht wohl darin. Probleme und Sorgen, Leiden und Unannehmlichkeiten versuchen wir so weit wie möglich auszuklammern – was ja auch verständlich ist. Doch darin lauert eine Gefahr: Wo tun wir nicht mehr das, was Gott will, weil es uns zu unangenehm ist oder weil es nicht ins Konzept passt oder weil wir etwas erleiden müssen? Wo liegt die Grenze zwischen Bequemlichkeit und einem aktiven Leben mit und für Gott im Alltag?

**Anpacken und Zeit opfern!**

Arbeite ich nicht in der Gemeinde- oder Jugendarbeit mit, weil ich abends meine Ruhe ha-

ben möchte? Besuche ich die kranke, alte Frau um die Ecke nicht, weil ich dann meinen freien Nachmittag opfern müsste? Schau ich nicht nach den Kindern der alleinerziehenden Mutter, die dringend eine Auszeit braucht, weil ich selbst so viel um die Ohren habe? – Gerade wir Christen können guten Mutes mit anpacken und freie Zeit opfern, weil wir wissen, dass wir noch eine ganze Ewigkeit vor uns haben. Inwieweit fällt es dann noch ins Gewicht, wenn wir einen Samstagnachmittag opfern?

Wir sind von Gott gerufen, jetzt unsere Arbeit zu machen. Diese ist groß, und jeder kann und darf sich in Gottes Reich einbringen, egal mit welchen Begabungen und Fähigkeiten. Es ist genial, dass Gott uns gebrauchen und in seinen Dienst stellen will, egal, an welchem Ort wir sind.

Ja, manchmal bedeutet es, dass es schwierig wird. Manchmal bedeutet es, aus unserer Komfortzone herauszukommen, Neues zu wagen und im Vertrauen auf Gott voranzugehen. Aber Jesus hat versprochen, mit uns zu gehen, und darauf dürfen wir uns verlassen.

Gerade weil wir Christen eine Hoffnung auf die Ewigkeit haben, sollten wir uns nicht davon abbringen lassen, Gottes Ruf zu folgen. Wir haben eine Ewigkeit vor uns, in der wir uns ausruhen und in unvorstellbarer Herrlichkeit leben werden!

Daniel ist übrigens im vergangenen Jahr gestorben und darf nun die Ewigkeit schauen, auf die er sich so gefreut hat.

*Johannes Wälde* ●

*Herausgeputzt für den Empfang von Besuchern*



**Mithelfen:**  
SPENDENCODE  
**1216-32**  
Papua-Neuguinea



*Oben: Unterwegs nach Bikaru. Das Dorf liegt im „Niemandland“ zwischen Hochland und Sepik in der Hunstein-Region.*

*Links: Nebelschwaden im Regenwald*



# Das sind Aussichten!

Angel, Sandra und Julieta gehören zur Volksgruppe der Quichua-Indianer und haben zum Glauben an Jesus Christus gefunden. Sie berichten, wie die Vorfriede auf die Ewigkeit ihr Leben in der Gegenwart beeinflusst.



**Ramona Rudolph** lebt seit 2012 im Norden Ecuadors und arbeitet in der Gemeindegründung unter Quichua-Indianern. Sie ist von Beruf Fachangestellte für Arbeitsförderung, ihre Berufung führte sie in die Ausbildung am Theologischen Seminar der Liebenzeller Mission und in die Missionsarbeit.

## Die Quichua-Gemeinde

in Chirihuasi feierte 2018 ihr 40-jähriges Bestehen. Es gab ein dreitägiges Fest mit rund 500 Gästen und vielen bewegenden Zeugnissen. Die ersten Christen in diesem Dorf gingen durch schwierige Zeiten der Verfolgung. Doch sie blieben Jesus treu und wurden nicht müde, die Gute Nachricht in die Häuser zu bringen. Dafür nahmen sie oft lange, beschwerliche Fußmärsche auf sich. Sie erlebten eine große Erweckungsbewegung in der Provinz Imbabura.



Die Gemeinde in Chirihuasi („Kaltes Haus“) feiert ihr 40-jähriges Bestehen.

## Welchen Einfluss hat die bevorstehende neue Welt Gottes auf dein Leben?

**Angel:** Die Lebensphilosophie vieler Ecuadorianer ist „chulla vida“. „Chulla“ ist ein Quichua-Wort und bedeutet „nur, einzig“, während „Vida“ das spanische Wort für „Leben“ ist. Die Menschen sprechen also davon, das Leben in vollen Zügen zu genießen, „man lebt schließlich nur einmal“.

Früher war das auch mein Lebensmotto. Doch seit ich Jesus kennengelernt habe, habe ich eine neue Perspektive. Ich richte mein Leben nun nach Gottes Wort aus, nach dem, was ihm gefällt und was ihn ehrt. Ich will nicht nur wissen und sagen, dass ich Christ bin, sondern meinen Glauben praktisch im Alltag umsetzen. Zum Beispiel, indem ich ehrlich bin mit meinem Chef oder meine Kinder um Vergebung bitte.

Als Maurer arbeite ich mit vielen Männern auf dem Bau zusammen. Obwohl sie verheiratet sind, reden sie oft anzüglich über andere Frauen. Das gefällt Gott nicht, und deshalb mache ich bei diesen Unterhaltungen nicht mit.

In meiner Freizeit bin ich gerne mit meinen christlichen Freunden unterwegs und gebe Gottes Wort in den Quichua-Dörfern weiter. Mein Glaube an Jesus ist kein Geheimnis. So oft es geht, gebe ich Zeugnis über die rettende Liebe Jesu, die mich ergriffen und meinem Leben Sinn gegeben hat.

**Sandra:** Ich spüre tiefen Frieden und Freude in meinem Herzen, wenn ich an den Himmel denke. Ich weiß, dass ich nur vorübergehend als „Passagierin“ auf dieser Erde lebe. Im Gegensatz dazu werde ich eine Ewigkeit im Himmel bei Gott sein. Deshalb möchte ich Gott hier und jetzt mit meinem Leben dienen. Mein Handeln und Tun soll ihm gefallen und ihn verherrlichen. Im Gebet bitte ich Gott täglich, dass er mir hilft, mein Leben nach seinem Willen auszurichten und nicht nach den Werten und Meinungen der Gesellschaft.

Ich erlebe immer wieder, wie Studienkollegen die Professoren anlügen oder ihre Hausarbeiten von anderen erledigen lassen. Mir ist es wichtig, meine Sachen selbst zu machen und ehrlich

zu sein. Während sich meine Kommilitonen auf Partys oder in der Diskothek vergnügen und Alkohol konsumieren, „amüsiere“ ich mich bei gemeinsamen Lobpreiszeiten in der Gemeinde und bei Missionseinsätzen im Dschungel.

Mein Ziel ist es, Jesus täglich ähnlicher zu werden. Dazu gehört eben auch, dass ich mit einer intimen Beziehung bis zur Ehe warte.

Mein Leitvers steht in Römer 12,2: „*Und stellt euch nicht dieser Welt gleich, sondern ändert euch durch Erneuerung eures Sinnes, auf dass ihr prüfen könnt, was Gottes Wille ist, nämlich das Gute und Wohlgefällige und Vollkommene.*“

**Julieta:** Allein das Wissen und die Hoffnung, einmal die Ewigkeit mit Christus zu verbringen, ist für mich ein täglicher Ansporn. Ich möchte schon hier und jetzt nach Gottes Ebenbild und in Heiligkeit leben. Denn es ist eine Vorbereitung auf das, was wir im Himmel leben werden. Meine Rettung durch Christus ermutigt mich täglich, meinen Glauben an ihn mit anderen zu teilen. Auch sie sollen den Segen haben, die Ewigkeit im Himmel genießen zu können.

## Was erinnert dich im Alltag an die Ewigkeit?

**Angel:** Meine „Gedankenstütze“ ist die Heilung nach schwerer Krankheit. Ich lag wochenlang im Krankenhaus, konnte nicht aufstehen und hatte Schmerzen in meinem entzündeten Bein. In dieser Zeit hat mich regelmäßig ein Missionar besucht. Er brachte mir Essen, las mir aus der Bibel vor und bezahlte meine Blutkonserven. Damals wurde mir klar, dass ich ohne Jesu Vergebung verloren bin, und ich habe mein Leben



Julieta (links) und ihre Mitbewohnerin Lola leben in Guayaquil an der Küste und bilden Christen aus Ecuador für die Pioniermission aus.



Links: Angel arbeitet als Maurer und betreibt nebenbei Landwirtschaft wie die meisten Quichua.

Unten: Sandra und Ramona nach der Maisernte

**Mithelfen:**  
SPENDENCODE  
**1640-32**  
Ecuador

ihm gegeben. Nach zwei Monaten wurde ich gesund und konnte das Krankenhaus verlassen. Ich versprach Gott, ihm mehr Zeit zu widmen. So begann ich, im Lobpreisteam und bei evangelistischen Einsätzen der Gemeinde mitzuhelfen.

**Sandra:** Ich lese täglich in der Bibel, was mir hilft, meine Gedanken auf Gott zu richten und mich vom Heiligen Geist leiten und erfüllen zu lassen. Gottes Wort erinnert mich immer wieder daran, dass Jesu Wiederkunft nahe ist, und dass es im Himmel keine Krankheiten, Kriege oder Tränen mehr geben wird.

**Julieta:** Jedes Mal, wenn ich die Bibel lese, zeigt sie mir Gottes Liebe, seine Barmherzigkeit und Gnade. Sie erinnert mich auch an den Missionsauftrag: dass wir unseren Glauben mit allen Menschen teilen sollen, damit sie von Gottes Liebe hören. Jesus sagt in Matthäus 24,14, dass das Ende dieser Welt nicht kommen wird, bis wir die Botschaft der Erlösung mit allen Menschen geteilt haben. Wenn ich also will, dass Jesus zurückkommt und mich zu einem ewigen Leben mit ihm führt, muss ich ihn überall bekannt machen.

Statistiken zeigen, dass es noch viele Menschen gibt, die das Evangelium noch nicht gehört haben. Das fordert mich jeden Tag heraus und weckt in mir die Sehnsucht, das Evangelium denen weiterzugeben, die noch keine Hoffnung haben.

### Worauf freust du dich besonders, wenn du an die künftige Welt Gottes denkst?

**Angel:** Auf die Gegenwart Gottes und die Einheit unter den Menschen im Himmel. Es wird keine Probleme, keine Krankheiten und keine Not mehr geben, sondern nur Freude.



**Sandra:** Ich freue mich darauf, Gott von Angesicht zu Angesicht zu sehen und den Himmel ewig zu genießen. Ich möchte gerne gemeinsam mit den Engeln singen und mich mit anderen Christen treffen, mit meinen Verwandten, die bereits verstorben sind, sowie auch mit Abraham, Mose, Paulus und David.

**Julieta:** Das Schönste ist zu wissen, dass wir Gott loben und seine Gegenwart genießen werden. Wir müssen keine Krankheiten mehr erliden, und es wird keine Sünde oder Kriege mehr geben wie in dieser Welt, in der das Böse jeden Tag mehr und mehr wächst. Alle diese Sachen werden wir zurücklassen und nur noch Segen und ewiges Leben haben. *Ramona Rudolph* ●



### Moralische Grundsätze:

„Ama killa, ama llulla, ama shua“. Nicht untätig sein, nicht lügen, nicht stehlen. Diese drei moralischen Prinzipien bestimmen das Leben der Quichua-Indianer. Wer gegen sie verstößt, wird in aller Öffentlichkeit durch ein „Reinigungsbad“ mit kaltem Wasser und Brennnesseln sowie Peitschenhieben bestraft und diszipliniert.

Mithelfen:  
SPENDENCODE  
**1860-32**  
Indonesien

# Schätze im Himmelsammeln

Durch einen Unfall auf meinem Motorrad mit einem Pkw fing alles an. Plötzlich wurde ich aus meinem Alltag herausgerissen, und alles Irdische verlor an Wert. Was passiert nach dem Tod? Ich hatte vorher schon Jesus in einer Gemeinde kennengelernt, hatte mich aber mit der Zeit erst von der Gemeinde und dann auch vom Glauben entfernt. Während des Unfalls wurde mir schlagartig bewusst: „Johanna, wärst du jetzt gestorben, du wärst nicht bei Jesus!“

Für mich war dieses Ereignis ein Weckruf und eine zweite Chance, mein Leben auf das auszurichten, was wirklich zählt – und auf den Ort, an dem ich für immer sein wollte: die Ewigkeit bei Jesus. Also begann ich, mein Leben durch die „Ewigkeitsbrille“ zu betrachten.

## Die Ewigkeitsbrille

Ich arbeitete gut zwölf Jahre für eines der größten Versicherungsunternehmen in Deutschland. Mein Alltag bestand die meiste Zeit darin, Kunden „ihre Verlustängste zu nehmen“. Von Fahrzeugen, Haushalten, Gebäuden bis hin zum eigenen Leben – alles muss abgesichert sein. Und danach? Die Geschichte vom reichen Mann in Lukas 12 brachte für mich die entscheidende Wende: Er hatte alles, aber als Gott plötzlich seine Seele von ihm forderte: Für wen würden seine vollen Scheunen sein? (Vers 20) – Wir sollen nicht besorgt sein um irdische Dinge

wie Nahrung und Kleidung (Vers 22), sondern: Wenn wir nach Gottes Reich trachten, wird uns das alles (sogar) hinzugefügt werden (Vers 31). „Verkauft eure Habe und gebt Almosen, macht euch Beutel, die nicht veralten, einen unvergänglichen Schatz in den Himmeln, wo kein Dieb sich naht und keine Motte zerstört“ (Vers 33). – „Jedem aber, dem viel gegeben ist – viel wird von ihm verlangt werden; und wem man viel anvertraut hat, von dem wird man desto mehr fordern“ (Vers 48b).

Das traf mich wie ein Schlag. Ich wusste, ich musste Konsequenzen folgen lassen. Aber wie?

## Wie sammle ich Schätze im Himmel?

Durch weiteres Lesen in der Bergpredigt lernte ich, wie wichtig es Jesus ist, dass wir uns um die Armen und Schwachen kümmern, Almosen geben, Frieden stiften, Gerechtigkeit suchen, Wahrheit reden und anderes mehr. Am meisten herausgefordert war ich jedoch damit, meine



Ein Kindheitstraum wurde wahr: mit einer Propellermaschine über entlegene Inseln fliegen.



Gerhard Stamm, ihr geistlicher Vater, führt Johanna zum Traualtar.

Christian beim Packen

Feinde zu lieben und Schmähungen über mich ergehen zu lassen – und in diesen Menschen die Verlorenen zu sehen.

Interessanterweise zeigte mir Gott durch diesen Vers aus Lukas 12,48b über die Zeit nicht nur, wie sehr mein Herz an sachlichen Gütern hing. Er machte mir auch klar, wie wichtig es für IHN ist, dass ich wirklich alles, was ER mir zur Verfügung stellt – wie zum Beispiel meine Fähigkeiten –, dafür einsetze, Menschen für die Ewigkeit zu gewinnen.

### Auf die Ewigkeit fokussiert bleiben

C. S. Lewis sagte einmal sinngemäß: Wenn wir uns nach der Ewigkeit ausstrecken, gibt Gott uns das Irdische dazu. Wenn wir uns nur nach dem Irdischen ausstrecken, bekommen wir nichts von beidem. Genauso fühlte ich mich vor meiner Bekehrung. Als Singlefrau bestand mein Lebensfokus darin, den „richtigen Mann“ zu finden, und ich merkte, wie ich darin ständig scheiterte. Erst durch Jesus war es mir möglich, dieses Thema beiseitezulegen, voll auf ihn zu vertrauen und mich auf seine Sache zu konzentrieren.

Ich berief mich auf Gottes Versprechen aus Lukas 12,31 und versprach Gott im Endeffekt, für 40 Monate das Thema „Mann“ ganz an den Nagel zu hängen und mich nur darauf zu konzentrieren, IHN besser kennenzulernen und Menschen für sein Reich zu gewinnen. Gott machte sein Versprechen wahr. Auf den Tag genau, am Ende meiner Gott gelobten Zeit, erhielt ich einen Brief von meinem jetzigen Ehemann, der mich fragte: „Willst du mit mir in die Mission?“ Gott hat nicht nur sein Versprechen wahr gemacht, sondern auch meinen Ruf, Menschen für Jesus zu gewinnen, weiter und weiter bekräftigt.

### Ein Bund fürs Leben

Rückblickend war bisher das Wichtigste für mein Leben, dass es Menschen gab, die mir Jesus lieb machten. Die größte Rolle nahm dabei wohl Gerhard Stamm ein, Missionar in Papua-Neuguinea. Anders als viele andere Christen redete er nicht nur darüber, was man als Christ zu tun oder zu lassen hat, sondern er sah mich, interessierte sich für mich und hatte mich einfach lieb. Durch ihn kam ich zum Glauben, und durch ihn wurde mein Herz zum ersten Mal auf die Ewig-

keit ausgerichtet. Da mein eigener Papa verstarb, als ich neun Jahre alt war, fragte ich Gerhard, ob er mich als mein geistlicher Papa bei meiner Hochzeit zum Altar führen könnte.

Christian und mir war es wichtig, einen Trauvers zu finden, der uns herausfordert, uns Zuspruch ist und uns hilft, das Ziel auf unserem gemeinsamen Weg im Blick zu behalten. Aus diesem Grund entschieden wir uns für die damalige Jahreslosung aus Hebräer 13,14: „Denn wir haben hier keine bleibende Stadt, sondern die zukünftige suchen wir.“ Wir hätten keinen besseren Vers wählen können. Nach sechs Jahren Ehe blicken wir auf zwölf Umzüge in sechs Ländern zurück. Die Unstetigkeit war unser ständiger Begleiter – und manchmal auch die größte Anfechtung.

### Das größte Wunder überhaupt

Im August 2019 sind wir nach unserem ersten Term (so nennen Missionare einen mehrjährigen Einsatz im Ausland) aus Indonesien zurückgekehrt. Wieder ein Zeitpunkt, an dem man zurückblickt und wieder die dankbare Feststellung: „Ja, Gott hat alle seine Versprechen wahr gemacht.“ Das viele Hin und Her hat uns manches Mal echt heraus- und überfordert, unseren Blick von ganzem Herzen auf die Ewigkeit zu richten. Dennoch hat uns nie etwas gefehlt, im Gegenteil: Gott hat es geschenkt, dass wir vielen wunderbaren Menschen begegnet sind, wir durften wunderschöne Gegenden sehen, Kindheitsträume wurden wahr, wir erlebten unfassbare Abenteuer und das größte Wunder überhaupt: Wir durften von Gott veränderte Menschen kennenlernen und ihre Geschichten hören.

Johanna Folkers ●



Liebesbrief



### Christian und Johanna Folkers

lebten von 2015 bis 2017 in Mikronesien und unterstützten Inselgemeinden und Schulen auf Chuuk und Palau. 2017 konnte ihre Sprachausbildung in Indonesien beginnen. Seit September 2018 arbeiten sie mit der Kirche von West-Papua, dem indonesischen Teil der Insel Neuguinea. Zu ihren Aufgaben gehörte bisher der Einsatz als Lehrer in abgelegenen Gegenden sowie der Unterricht an einheimischen Bibelschulen. Christian hat nach dem Abitur in Bad Liebenzell Theologie studiert, Johanna ist Versicherungskauffrau und Betriebswirtin.



Rundhütten bei Mugamba:  
 ein Weltkulturerbe mit Raum  
 für die Ahnenverehrung

FOTO: HELGE HARTMANN



**Albrecht und Annegret Hengerer** sind seit 30 Jahren mit der Liebenzeller Mission im Einsatz, zunächst von 1989 an in der Gemeindegründung in der Normandie/Frankreich und seit Sommer 2017 in Burundi. Sie unterstützen die einheimische Kirche durch Predigten und Schulungen sowie administrative und geistliche Begleitung. Vor seiner Ausbildung am Theologischen Seminar der Liebenzeller Mission war Albrecht Diplom-Verwaltungswirt (FH). Annegret ist Krankenschwester von Beruf.

# Sich hier verewigen?

„Burundi gehört zu einem der ärmsten Länder der Welt. Deshalb sind viele Menschen täglich zunächst mit dem Überleben beschäftigt“, sagt Pastor P. auf meine Frage, welche Rolle die Ewigkeit bei den Menschen in Burundi spielt. Seine Feststellung: „Wir denken in viel kürzeren Abschnitten.“ Doch Nachforschungen ergaben dann Erstaunliches.

Ab einem gewissen Alter denken in Burundi vor allem Männer darüber nach, was von ihnen bleibt, wenn sie sterben, und wie die Leute dann von ihnen reden werden. Ihr Leben setzt sich vor allem durch viele Nachkommen fort. So haben burundische Frauen im Durchschnitt sechs Kinder und liegen damit weltweit nach Niger an zweiter Stelle.

## Für immer und ewig?

Viele Afrikaner fürchten Veränderungen. Wenn sie beruflich eine gute Position erreicht haben, sind sie davon überzeugt, den Posten auf ewig einnehmen zu können. „Sicherheitshalber“ gibt man so wenige Informationen wie möglich an Mitarbeiter weiter – sie könnten einem die Position streitig machen. Das führt dann zum Beispiel zu Schwierigkeiten und „ewigen“ Verzögerungen, wenn der Verantwortliche nicht da ist, sich aber sonst keiner mit Vorgängen auskennt. Einflussreichere und betuchtere Männer setzen sich ein Denkmal, indem sie ein Unternehmen oder ein gemeinnütziges Gebäude aufbauen. Es wird versucht, Straßen, Plätze, Krankenhäuser oder Fußballstadien nach Helden der Nation, Politikern oder politischen Freunden zu benennen.

## Hoffnung und Ewigkeit

Die Ewigkeit kommt vor allem dann ins Spiel, wenn die Lasten zu stark werden. Dann sagt der Burundier oft: „Aber das wird sich eines Tages ändern.“ Viele Lieder in der Kirche sprechen von der Ewigkeitshoffnung, ähnlich den amerikanischen Gospels.

Durch jahrzehntelange Bürgerkriegserfahrungen, Malaria (bis Juli 2019 starben in diesem Jahr bereits 1800 Menschen daran), HIV/Aids, die Bedrohung durch Ebola und die regelmäßigen Hungerzeiten ist der Tod viel präsenter im täglichen Leben. Die durchschnittliche Lebenserwartung liegt bei nur 61 Jahren.\*

Wenn Menschen sterben, wird eine Woche lang sehr getrauert. Enge Angehörige sind in der Zeit von der Arbeit befreit. Nach der Woche findet die Beerdigung auf dem Friedhof statt. Die Trauerzeit dauert noch ein Jahr, doch dann wird der Verstorbene „vergessen“: Witwen und Witwer können wieder heiraten. Friedhöfe überwuchern, und Ziegen und Kühe weiden darin. Die Gräber werden in der Regel nicht mehr besucht, man lässt sie in Ruhe und hofft (zumindest im traditionellen Glauben), dass die Toten nicht zurückkommen.

\* Quelle: index mundi 2017

## „Die Toten sind nicht tot“

In Burundi hat man schon immer an den einen Gott, Imana, geglaubt, der gesegnet und Kinder, Reichtum und Gesundheit gegeben hat. Der Mittler zwischen Imana und den Menschen war Kiranga, der an den Lobpreisstätten Igitabo verehrt wurde. Das Wort Imana wurde bei der Bibelübersetzung auch für Gott übernommen.

Heute ist Burundi ein christliches Land mit rund 80 Prozent Christen, wobei es aber viel Vermischung mit dem ursprünglichen Glauben gibt. Die anderen 20 Prozent der Bevölkerung gehören afrikanischen Religionen an.

„Die Toten sind nicht tot“, heißt es in einem berühmten afrikanischen Gedicht des Senegalesen Birago Diop, das im ganzen frankophonen Afrika verinnerlicht wurde. Die Toten sind nur abgerufen, und sie werden nach ihrem Tode verehrt. Man befürchtet, dass sie einem etwas Schlechtes antun, wenn man die Regeln nicht befolgt.

## Verschlossene Region Mugamba

Der Totenkult wird noch in der Gegend von Mugamba, 90 Kilometer südlich von Bujumbura, praktiziert. Die Berge von Mugamba sind inzwischen sogar in Deutschland bekannt – sie sind ein Level in „World of Warcraft“, einem der Lieblingsvideospiele der Deutschen.

In dieser Region sind Hexerei und Wahrsageerei an der Tagesordnung. Dort finden wir die berühmten Rugo, Rundhütten aus Stroh, die inzwischen zum Weltkulturerbe gehören. Neben dem Haupthaus gibt es verschiedene kleinere Häuser für die Familie, die Tiere und ein kleines Rundhaus, in dem die Ahnen verehrt werden.

„Die anglikanische Kirche hat verschiedene Versuche gestartet, dort Gemeinden zu gründen“, berichtet Pastor J.-M., „leider mit wenig Erfolg.“ Eine Frau sei Christin geworden und habe den Pastor gebeten, ihre Zaubergegenstände zu verbrennen. Doch dann sei ihr Mann dazugekommen und habe Ersatz gefordert. Gott sei Dank sei der Konflikt letzten Endes doch noch gut ausgegangen.



Ein neu angelegter Friedhof ...



... und ein überwucherter, der mittlerweile als Rinderweide dient.

FOTOS: ALBRECHT HENGERER

## Zielorientiert auf die Ewigkeit zugehen

Beim Jugendwochenende in Matana befassten wir uns damit, dass unsere Entscheidungen Konsequenzen nach sich ziehen. Wie kann ich gute treffen? Wir fanden heraus, dass die besten Entscheidungen zielorientiert sind. Ein wichtiges Ziel für Christen ist es, ihr Leben auf Christus und die Ewigkeit auszurichten: „*Lasst uns ablegen alles, was uns beschwert, und die Sünde, die uns ständig umstrickt, und lasst uns laufen mit Geduld in dem Kampf, der uns bestimmt ist*“ (Hebräer 12,1b). Diese Ewigkeit beginnt bereits in unseren Herzen, wenn wir Gott in uns Platz geben (Prediger 3,11).

Wir sind gespannt, wie viele der rund 100 Jugendlichen, die in Matana dabei waren, das in ihrem Leben umsetzen. *Albrecht Hengerer* ●



Teilnehmer eines Jugendwochenendes

FOTO: ALBRECHT HENGERER



## Wussten Sie, dass in Burundi ...

- ... rund elf Millionen Menschen auf einer Fläche von 27.834 Quadratkilometern leben? Das entspricht fast der Fläche Brandenburgs.
- ... die Bevölkerungsdichte mit 402 Personen pro Quadratkilometer im afrikanischen Vergleich nur von den Komoren und Ruanda getoppt wird?
- ... das Wort für „heiraten“ in der Sprache Kirundi sich von „konstruieren“ ableitet?
- ... die Begriffe Brüder und Schwestern auch für Cousins und Cousinen verwendet werden?
- ... Männer oder Frauen „Hand in Hand gehen“, wenn sie etwas Persönliches zu bereden haben? Das ist ein Signal für andere, Abstand zu halten.
- ... dagegen Ehepaare in der Öffentlichkeit nicht Hand in Hand gehen dürfen?!
- ... das Wort für Geld „Amahere“ ist? Wörtlich übersetzt bedeutet es: etwas, das schnell zu Ende geht. Es leitet sich vom deutschen „Heller“ ab.

# Gott wartet auf mich!

„Eigentlich müsste ich tot sein“, erzählt mir ein syrisches Mädchen im Teenageralter, als wir bei Tee und Kuchen in der Wohnung der Familie in den Hoffnungshäusern in Bad Liebenzell zusammensitzen. „Ich stand in unserer Wohnung in Syrien an der Balkontür und schaute auf die Straße. Plötzlich hörte ich einen ohrenbetäubenden Lärm, und die Scheibe vor mir zersprang in tausend Teile.“

Sie fährt fort: „Zwei Straßen weiter hatte eine Bombe eingeschlagen. Schwarze und weiße Schwaden erfüllten die Luft. Ich konnte kaum atmen vor lauter Staub und Dreck. Ich wusste: So schnell wie möglich sollte ich in den Keller. Aber gleichzeitig schoss es mir durch den Kopf: ‚Gleich werde ich sterben. Ich muss gar nicht mehr rennen. Ich sterbe sowieso.‘ Todesangst erfüllte mich. Trotzdem setzten sich meine Beine in Bewegung, und ich floh in den Keller hinab, wo sich schon meine Familie befand. Während wir dort zusammengekauert saßen und um unser Leben bangten, erbebt das ganze Haus stärker, als wir es je zuvor erlebt hatten. Wenige Minuten, nachdem ich die Wohnung verlassen hatte, schlug eine Bombe in unser Schlafzimmer ein.“

## Hier muss ich keine Angst mehr haben

Die Mutter des Mädchens berichtet mit Tränen in den Augen: „Es war so schlimm. Wir saßen oft im Keller: Ich hatte meine drei Kinder im Arm. Sie weinten vor Angst. Meine Älteste weinte oft noch lange, nachdem der Angriff zu Ende war. Ich werde das nie vergessen. Manchmal hörte ich die Bombenangriffe, während ich an meinem Arbeitsplatz in einer Bank war. Ich hatte große Angst um meine Kinder, die zu Hause oder in der Schule waren. Hier in Deutschland ist es gut. Ich kann meine Kinder auch mal alleine zu Hause lassen. Hier muss ich keine Angst mehr haben.“

## Ums Leben rennen

Dann erzählt wieder ihre Tochter: „Einmal war ich in der Schule bei einer Prüfung. Ich hatte zu Ende geschrieben und verließ das Klassenzimmer. Mit meiner Freundin stand ich an eine Tür gelehnt. Auf einmal fielen wieder Bomben. Die Tür wackelte so sehr, dass wir fast hinfielen. Voller Angst warteten wir. Nachdem längere Zeit keine Bomben mehr gefallen waren, sagten die Lehrer, wir könnten nach Hause gehen, wenn wir wollen. Also machten meine Freundin und ich uns auf den Heimweg. Doch dann hörten wir den nächsten Angriff. Wir schrien, weinten und rannten los. Wir suchten Schutz unter Balkonen und in Hauseingängen, rannten von einem zum nächsten. Ich hatte Todesangst, aber wir schafften es zu mir nach Hause, wo wir – mit meiner Familie vereint – das Ende des Angriffs abwarteten.“

## Wie nimmt man Abschied?

Während Mutter und Tochter ihre Geschichte erzählen, staune ich: Es ist wirklich ein Wunder, dass sie noch am Leben sind! Viele ihrer Verwandten und Freunde haben wegen des Krieges Arme, Beine oder das Gehör verloren. Einige wurden sogar getötet. „Der älteste Sohn meiner Tante wurde erschossen“, berichtete die Mutter. „Seine Frau und die beiden Kinder leben jetzt in Australien.“

Ich frage mich, ob in Kriegszeiten noch Platz ist, um Abschied zu nehmen von den Toten? Wie verabschiedet man sich in Syrien? Die beiden Hoffnungshaus-Bewohnerinnen berichten mir, dass sich die Christen in ihrem Land ähnlich verabschieden, wie wir das in Deutschland kennen. Man geht in die Kirche oder eine Friedhofshalle, zündet Kerzen an und betet. In Syrien sind die Kerzen ein Zeichen dafür, dass man den Toten nicht vergessen hat. Der Pastor bittet Gott, den Toten anzunehmen und ihm ein gutes Leben im Himmel zu geben. Der Verstorbene liegt auch in Syrien in einem Sarg und wird dann beerdigt. Die Frauen sind schwarz gekleidet, während die Männer nicht unbedingt schwarze, aber Kleidung in gedeckten Farben tragen.

Vor dem Krieg baute man auf der Straße ein dunkelgrünes Zelt auf. Die Erwachsenen trafen sich dort und tranken Kaffee ohne Zucker. Es brannte ein Feuer in einer Feuerschale. Seit Kriegsbeginn ist dieser Brauch nicht mehr möglich, deshalb treffen sich die Menschen in den Häusern und trauern dort gemeinsam. Oft wird ein großes Bild des Verstorbenen im Wohnzimmer aufgehängt. Die Menschen wollen die Erinnerung wachhalten. Wenn sie das Bild ansehen oder auf den Friedhof gehen, dann sprechen sie mit den Toten.

### Was syrische Christen über Verstorbene glauben

Das Mädchen erklärt: „Ich glaube, dass die Verstorbenen uns hören. Sie sind oben, aber wir können trotzdem mit ihnen sprechen. In Syrien flogen manchmal weiße Schmetterlinge in unser Haus. Wir glauben, dass das zum Beispiel meine schon verstorbene Oma ist. Wir freuen uns, sie zu sehen und sprechen mit den Schmetterlingen, als wäre unsere Oma tatsächlich da.“

„Wie stellt ihr euch das Leben nach dem Tod vor?“, frage ich Mutter und Tochter. „Man geht nach oben in den Himmel. Alle kommen in den Himmel, weil Gott alle Menschen liebt“, glauben beide. „Ich stelle mir den Himmel weiß vor“, sagt das Mädchen. „Weiß ist die Farbe, die glücklich macht. Und im Himmel sind wir glücklich.“ Die Mutter dagegen erklärt: „Ich weiß nicht, wie es dort aussieht. Aber Gott wartet auf mich. Er ist immer bei mir. Mit ihm kann ich über alle Probleme reden.“

### Wie stelle ich mir den Himmel vor?

Ich muss an goldene Straßen und prunkvolle Tore der goldenen Stadt denken, wie sie die Bibel in der Offenbarung erwähnt. Außerdem habe ich ein Bild aus einer Kinderbibel vor Augen: Alte und junge Menschen spielen an einem Fluss. Sie genießen die leckeren Früchte im Schatten eines Baumes. Ein Junge spielt mit einem Löwen. Die Menschen sind zufrieden und fröhlich

Uns Mitarbeitern ist wichtig, dass der Glaube in Wort und Tat zu einer Begegnung mit Gott einlädt. Wir wiederum lernen von der Hilfsbereitschaft der Geflüchteten, ihrem Respekt vor dem Alter und ihrer Gastfreundschaft. Man hat nie das Gefühl, dass man ungelegen kommt.

TOBIAS ZINSER

miteinander. Es ist ein Bild, das Frieden ausdrückt, eine heile Welt, nach der wir uns hier auf der Erde so oft sehnen.

Ich bin so dankbar, dass dies nicht nur ein Bild aus einem Kinderbuch ist, das mir ein gutes Gefühl geben soll. Nein, es ist ein Ausdruck dessen, was die Bibel unter anderem in Offenbarung 21,4 lehrt: „*Er wird alle ihre Tränen abwischen, und es wird keinen Tod und keine Trauer und kein Weinen und keinen Schmerz mehr geben. Denn die erste Welt mit ihrem ganzen Unheil ist für immer vergangen.*“

Der Himmel ist ein Ort des Friedens und der Freude – und viel mehr noch: Dort wohnt Gott in Ewigkeit bei seinen Kindern: „*Siehe, die Wohnung Gottes ist nun bei den Menschen!*“ (Offenbarung 21,3)

Auch wenn einige der Vorstellungen der beiden Hoffnungshaus-Bewohnerinnen nicht mit der Bibel übereinstimmen, so hat die Mutter doch etwas sehr Zentrales verstanden: „Gott wartet dort auf mich!“

Sarah Zinser ●



### Tobias und Sarah Zinser

haben vier Kinder und waren von 2012 bis 2015 als Entwicklungshelfer in Afghanistan tätig. Seit 2016 arbeiten sie unter Geflüchteten in Bad Liebenzell. Seit 2018 sind sie Projektleiter der Hoffnungshäuser Bad Liebenzell.



### Die Hoffnungshäuser Bad Liebenzell

sind eine Initiative der Hoffnungsträger Stiftung aus Leonberg mit der Liebenzeller Mission als lokalem Partner. Sie wurden im Februar 2018 eröffnet. Aktuell leben in den beiden Häusern 48 Bewohner aus sieben Nationen: vorwiegend Geflüchtete, aber auch Studenten der Internationalen Hochschule Liebenzell und als Mitarbeiter das Leiterehepaar Tobias und Sarah Zinser und die angehende Sozialarbeiterin Hanna Keppler.

Das integrative Wohnkonzept der Hoffnungshäuser bietet Hilfe zur Selbsthilfe und erleichtert durch die intensiven Beziehungen und Angebote die Integration der Geflüchteten. Die meisten von ihnen stehen mittlerweile in einem Arbeitsverhältnis und haben Kontakte zu den Menschen vor Ort.

Mithelfen:  
SPENDENCODE  
**1064-32**  
Interkulturelle  
Teams



FOTO: TOBIAS ZINSER



Sebastian und Cathrin mit Mitarbeitern im Dorfentwicklungsprojekt und der Jugendarbeit in den Dörfern

Mithelfen:  
SPENDENCODE  
1673-32  
Malawi

FOTOS: SEBASTIAN UND CATHRIN PFROMMER

# Vorfreude auf das, was kommt

„Wisst ihr, vielleicht bin ich morgen schon nicht mehr da und verbringe Zeit mit meinem himmlischen Vater.“



**Sebastian und Cathrin Pfrommer** leben seit 2017 in Malawi. Sie lernen die Sprache Chichewa und die malawische Kultur kennen und setzen sich in einem sehr abgelegenen Dorf für Kinder und Jugendliche ein. Sebastian ist Schreinermeister, Cathrin hat nach ihrem Abitur ein Praxissemester in Kenia absolviert. Beide studierten Theologie und soziale Arbeit im interkulturellen Kontext an der Internationalen Hochschule Liebenzell. Sie haben einen Sohn.

Chifundo\*, Mitarbeiter in unserem Jugendkreis im Dorfentwicklungsprojekt Ubwenzi, sagte das zu uns, als wir miteinander das Programm für die nächsten Wochen besprachen. Immer wieder hörten wir ihn diesen Satz sagen. Schließlich griff Sebastian ein: „Sag doch nicht immer so hoffnungslose Worte! Nun bist du noch da, und hier und jetzt möchte dich Gott gebrauchen!“

Wir überlegten gemeinsam, warum er immer wieder diese Worte wählte. Seine Lebensgeschichte brachte uns auf die Spur. Chifundo war in einem Dorf bei einer muslimischen Familie aufgewachsen und hatte regelmäßig die Moschee besucht, um dort zu beten. In der Gegend lebten Missionare, und von ihren Programmen war er immer wieder begeistert. Als sie dann auch für ihn da waren, als er Probleme hatte, wurde ihm bewusst, dass hinter ihrer Liebe und persönlichen Zuwendung mehr stecken musste. Und so besuchte er den Kinderclub und andere Veranstaltungen der Missionare regelmäßig.

Chifundo ging einen Schritt weiter: Eines Tages entschied er sich, ganz bewusst Jesus nachzufolgen und ihn als seinen Retter anzunehmen. Auch wenn er zunächst noch in die Moschee ging, betete er dort immer zu Jesus. Doch irgendwann konnte er dies nicht mehr geheim halten. Damit begannen seine Probleme.

In der Gegend, in der Chifundo lebte, wohnen fast ausschließlich Muslime. Und so kam es, dass ihn das ganze Dorf nicht mehr mochte und mied. Man machte ihn zum Außenseiter. Eines Tages rief ihn sein Vater. Er hätte gehört, dass

Chifundo Christ geworden sei. Der Junge bejahete das. Daraufhin verabschiedete sich sein Vater, und er machte klar, dass Chifundo ab sofort nicht mehr sein Sohn sei. Das ist jetzt zwölf Jahre her, und seither hat Chifundo seinen Vater nicht mehr gesehen.

## Der beste Vaterersatz

Bei allen Gesprächen mit unserem jungen Mitarbeiter wurde uns immer deutlicher: Hinter seiner Aussage – „Vielleicht bin ich morgen schon nicht mehr da und verbringe Zeit mit meinem himmlischen Vater“ – steckt nicht Weltflucht, sondern eine persönliche und lebendige Ewigkeitshoffnung. In allen Herausforderungen hatte Chifundo immer an Jesus festgehalten. Bis heute trägt ihn ein tiefer Friede in seinem Herzen. Er hat erlebt, wie Jesus in ausweglosen Situationen zu ihm stand, während ihn alle verachteten und ausstießen – selbst sein eigener Vater.

Jesus gab Chifundo eine Ewigkeitsperspektive. Jesus wurde sein ganz persönlicher Vater, zu dem er immer gehen kann. Der junge Mann weiß: Dieser Vater hat etwas Wunderbares für ihn in der Ewigkeit vorbereitet. Darauf freut er sich und wegen dieser großartigen Vorfreude wiederholt er immer wieder, dass er die Ewigkeit bei Gott verbringen darf.

Auch wenn wir im Hier und Jetzt leben sollen, dürfen wir uns freuen auf das, was unser himmlischer Vater für uns vorbereitet hat. Bei ihm gibt es keine Sorgen, keine Verachtung, kein Ausgestoßen-Werden und kein Leid.

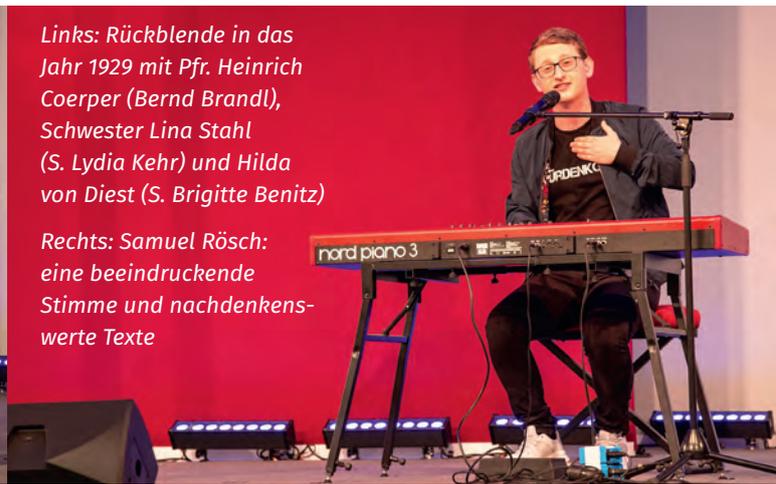
Sebastian und Cathrin Pfrommer ●

\* Name geändert



Links: Rückblende in das Jahr 1929 mit Pfr. Heinrich Coerper (Bernd Brandl), Schwester Lina Stahl (S. Lydia Kehr) und Hilda von Diest (S. Brigitte Benitz)

Rechts: Samuel Rösch: eine beeindruckende Stimme und nachdenkenswertes Texte



## Missionsfeste im Herbst

„Geistlich lebendig können wir nur bleiben, wenn Gottes Geist uns treibt.“ Das sagte Pfarrer Johannes Luithle beim Herbstmissionsfest am 8. September vor rund 3700 Besuchern. Er nahm Bezug auf das 120-jährige Jubiläum der Liebenzeller Mission und lud zu einer 120-stündigen Gebetsaktion im November ein.

Gottes Geist könne man nicht besitzen, sondern nur erbitten. „Die Liebenzeller Mission wird nur dann eine Segensstätte sein und bleiben, wenn Menschen Gebetsarbeit leisten.“ In seiner Predigt zum Tagesthema „Lost & Found“ (Verloren & Gefunden) sagte Johannes Luithle, dass Gott sich von denen finden lasse, die ihn suchen. „In dem Moment, wo wir auf die Knie gehen und sagen: ‚Wir haben uns verloren‘, kann Gott wieder wirken. Solange wir nur das Äußere wahren wollen, wird nichts geschehen. Wenn wir das erkannt haben, sind wir auf dem Weg der Rettung.“

Martin Auch betonte den Mittelpunkt der Arbeit des Missionswerkes: „Gottes Geist bleibt gerne da am Wirken, wo der auferstandene Christus und Gottes Wort den

zentralen Herzschlag bilden. Wenn wir miteinander von dieser Mitte inspiriert bleiben, werden auch wir bleiben, wird die LM bleiben und Jesus wird uns weltweit gebrauchen.“

Pfr. Dr. Volker Gäckle berichtete von aktuell 270 jungen Menschen, die an IHL und ITA studierten, „alle hochmotiviert, um in irgendeiner Weise Jesus Christus mit ihren Gaben zu dienen“. Ziel sei weiterhin, eine hohe fachliche Qualität mit der Leidenschaft und dem geistlichen Herzblut zu verbinden, die der Missionsgründer Pfarrer Heinrich Coerper der Organisation ins Stammbuch geschrieben habe.

Aus zahlreichen Ländern gaben Missionare Einblick in ihre Arbeit. Samuel und Anke Meier erzählten von der Notwendigkeit, in

der sambischen Hauptstadt Lusaka eine englischsprachige Gemeinde zu gründen. Viele junge Studenten dort seien kaum noch einer Stammsprache mächtig und durch bestehende Gemeinden nicht zu erreichen. Peter und Susanne Schlotz hatten viele an der Arbeit in Japan interessierte Zuhörer.

Als „Special Guest“ sang Samuel Rösch zwei Lieder. Der Gewinner der Castingshow „The Voice of Germany“ ist mit der IHL-Studentin Luisa verheiratet und macht aus seinem Glauben keinen Hehl.

Bereits zum zweiten Mal hatte am Vortag der Sponsorenlauf „Missio Cross Challenge“ stattgefunden. An 17 Stationen zwischen Schwaigern und Bad Liebenzell konnten die Läufer ein- und aussteigen. Der Erlös von mehr als 21.000 Euro kommt der Aktion „Weltweit Hoffnung schenken“ zugute, die dieses Jahr für Sambia bestimmt ist.

Am 15. September fand, ebenfalls auf dem Missionsberg in Bad Liebenzell, der Jugendkongress **eXchange** statt. Rund 700 junge Erwachsene tauschten sich über Jugendarbeit und Weltmission aus. Ihr Thema war „Holy Spirit“ (Heiliger Geist). Neben den Impulsen von Derek Burnside, Leiter der Bibelschule Capernway in England, gab es eine Podiumsdiskussion sowie Seminare mit EC-Jugendreferenten, Dozenten der IHL und Missionaren.

Christoph Kiess, Leiter der Öffentlichkeitsarbeit  
Mehr: [www.liebenzell.org/hmf](http://www.liebenzell.org/hmf)

Schwester Gretel Ruoff kam aus Japan in den Ruhestand nach Deutschland und verabschiedet sich im Missionszelt.



Gemeindegründer in Sambia: Anke und Samuel Meier, hier mit Sohn Mika

Viele Vorträge vom Herbstmissionsfest können Sie **online anhören** oder **herunterladen**: [www.liebenzell.org/hmf-audio](http://www.liebenzell.org/hmf-audio)  
Eine **CD** mit der Predigt sowie eine mit dem Vortrag „Was bedeutet es, ‚verloren‘ zu sein?“ von Pfr. Dr. Volker Gäckle & Dozenten können Sie für jeweils 3 € zzgl. 2 € Versandkostenpauschale bestellen bei [material@liebenzell.org](mailto:material@liebenzell.org), Telefon 07052 17-7296.

„Bin ich überhaupt Christ? Will nicht sterben! Will nicht in den Himmel. Will erst recht nicht in die Hölle.“

So beginnt ein amüsanter und sehr ehrlicher Eintrag im „Tagebuch eines frommen Chaoten“ (Adrian Plass), der meines Erachtens ziemlich genau und ungeschminkt das „Dilemma“ der *Ewigkeit* für viele Christen auf den Punkt bringt: Es hat etwas mit *Sterben und Tod* zu tun. Und als ob das nicht schon reicht, taucht auch noch drohend und unerwünscht am (hoffentlich noch weit) entfernten Horizont der Gedanken der *Hölle* auf.

Ewigkeit und Himmel also im besten Falle als Plan B, weil nämlich die erste Option, Plan A (Ewige Jugend und Unsterblichkeit hier in diesem Leben), offensichtlich nicht klappt. Und wenn schon tot, dann doch lieber Himmel als Hölle. Diese Gedanken, die Adrian Plass auch in seinem Buch anklingen lässt, mögen auf den ersten Blick (zu) salopp wirken, aber in ihrem Kern rühren sie doch etwas an, das viele von uns beschäftigt und zwar mehr, als es uns vielleicht selbst bewusst ist: Bin ich nicht ein schlechter Christ, wenn ich so wenig mit der Ewigkeit anfangen kann, obwohl es doch **der** Ort ist, wo ich einst mit Gott vollkommen vereint sein werde und ich eigentlich mit überschäumender Vorfriede mich ständig nach der Ewigkeit sehnen sollte?

#### **Kaum Auswirkungen trotz zentraler Bedeutung**

Es gibt wohl kaum ein Thema, dem so eine zentrale Bedeutung zugesprochen wird in der *Theorie* unseres christlichen Glaubens – und das gleichzeitig so wenig Relevanz und Auswirkungen auf unseren Lebensalltag zu haben scheint wie die Ewigkeit bzw. der Gedanke an das Jenseits/Himmel/Paradies/Leben nach dem Tod. An fehlenden akademischen Auseinandersetzungen mit dem Thema kann es nicht liegen, denn die Suche nach dem, was Ewigkeit ist und was sie ausmacht, hat durch die Geschichte hindurch zahlreiche Philosophen und Theologen, unter anderem auch Größen wie Platon, Aristoteles, Augustin, Boethius, Anselm, Aquin, Locke, Kant, Cullmann und viele mehr beschäftigt.<sup>1</sup> Und die metaphy-

sischen Abhandlungen über die Frage nach dem Wesen und der Definition von Ewigkeit (und Zeit) füllen bis heute zahlreiche Regale.

Ob Ewigkeit dabei als *Ganzheitlichkeit*, *Vollkommenheit*, *Zeitlosigkeit*, *Unendlichkeit* oder auch als „*unendliche Zeitlichkeit*“<sup>2</sup> quantitativ oder als ein Seinszustand gedacht und beschrieben wird – gleichbleibend ist, dass sie als eine abstrakte Größe wahrgenommen und auch so dargestellt wird. Grundsätzlich nicht greifbar, statisch, jenseits der menschlichen Vorstellung, im Widerspruch zur Zeit und Welt, vage ... und damit für den irdischen und vor allem zeitlich begrenzten Menschen nicht fassbar.

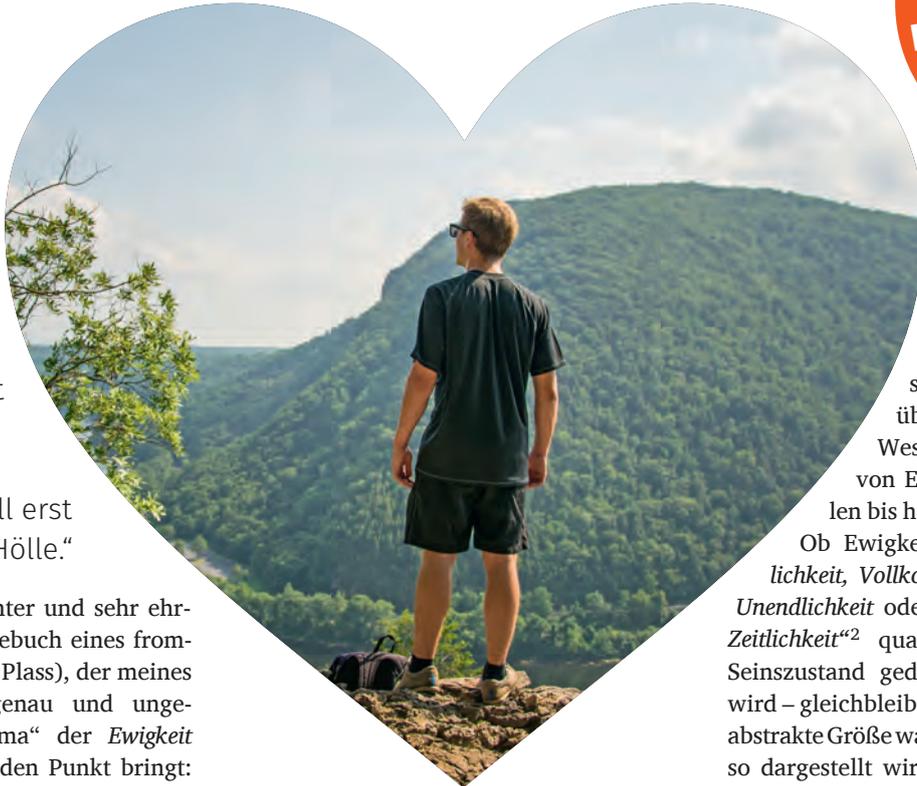
## Er hat die Ewigkeit in ihr Herz gelegt ...

PREDIGER 3,11

bars.“<sup>4</sup> (Zeit ist für uns ein Gefängnis, und Ewigkeit das Licht, auf das wir durch die Gitterstäbe schauen.) Und vielleicht ist es ein Ausdruck dieses menschlichen Spähens auf die Ewigkeit, wenn Schauspieler „verewigt“ werden mit einem Stern auf dem Hollywood Boulevard, wenn eine Mode als „zeitlos“ gepriesen wird, wenn ein Sänger sich mit einem Hit „unsterblich“ macht, wenn Menschen sich „ewige“ Liebe und Treue schwören und große Werke und Gedanken „für die Ewigkeit“ bestimmt sein sollen. Wir, die wir alle leiden unter der Zerbrechlichkeit und Vergänglichkeit unseres Lebens, das sichtbar wird in dem unaufhaltsamen Zerfall und der Verwundbarkeit unseres Körpers und unserer Sinne, tragen in uns eine tiefe Sehnsucht nach dem, was vollkommen ist, unversehrt und ewig.

#### **Der irdische Leib und seine Vergänglichkeit**

Von dieser Sehnsucht spricht auch der Apostel Paulus in 2. Korinther 5,1–10, indem er unseren irdischen Körper mit einem Zelt, mit einer Hütte vergleicht, die langsam aber unausweich-



lich zerfällt. Ein Zelt wird nur für einen kurzen Gebrauch, für den Übergang erbaut. Es ist nichts Festes oder Permanentes, sondern aus leichtem Material und daher auch schnell vergänglich. Und diese Vergänglichkeit, diese Gebrechlichkeit des menschlichen Körpers oder Lebens ist Paulus wohl bekannt – ihm, der für das Evangelium von Jesus Christus immer wieder geschlagen, verfolgt, ins Gefängnis geworfen und auch gesteinigt worden ist. Bis dahin, dass er und seine Begleiter schier am Leben verzweifeln. So lassen Sätze wie dass wir den Schatz in „irdenen Gefäßen“ tragen“ (2. Korinther 4,7) oder dass auch wenn *der äußere Mensch verfällt/aufgegeben wird*, der innere von Tag zu Tag erneuert wird (2. Korinther 4,16) etwas von den Narben und Wunden erahnen, die der Apostel um Jesu willen an seinem Körper getragen hat.

Aber auch ohne Verfolgungen erfahren wir in unserem Leben durch das Älterwerden, Krankheiten und Tod, dass unser Körper und unser Dasein hier auf dieser Welt verletzlich und vergänglich sind und bleiben.

### Der neue Auferstehungsleib als Gegenpol

Und dieser Unsicherheit, diesem irdischen Körper, der mit der Zeit zerfällt, stellt Paulus nun einen Bau von Gott entgegen, der ewig und unzerbrechlich ist, nicht gemacht mit Händen, sondern von Gott selbst erschaffen für uns in der Ewigkeit: der neue Auferstehungsleib, der nach dem Tod im ewigen Leben auf uns wartet.

Und so zieht sich trotz des Beschwertseins im irdischen Körper durch den ganzen Text eine für Paulus charakteristische Gewissheit hindurch: *Denn wir wissen ...* (2. Korinther 5,1); *wir sind allezeit guten Mutes und wissen ...* (Vers 6); diese Gewissheit entsteht bei Paulus nicht durch die eigene Stärke, Leistung oder das körperliche Wohlergehen, sondern durch den Heiligen Geist, den Gott uns als Anzahlung für das ewige Leben gegeben hat. Aus diesem Wissen, aus dieser Erkenntnis und aus dieser Hoffnung heraus entsteht nach Martin Luther überhaupt erst die *Sehnsucht*, das Verlangen nach der Ewigkeit. Und so schreibt Luther zu dieser Stelle: „Ich wollt gern, dass ich dort wäre, wohin immer ich gehen wollte. Wenngleich alle Türen verschlossen wären, so führ ich doch aus und ein, wohin ich wollte. Einen solchen Leib wollt' ich haben, für den es keine Schranken mehr gibt. Aber nein, ich muss diesen Leib tragen, der nur durch eine offene Türe ins Haus hineingeht und den ich, bis er ins Grab sinkt, hegen und pflegen muss.“ (Luther Kommentar zur Stelle, 390)

### Nicht mehr gebunden an Raum und Zeit

Was Luthers Kommentar hier so besonders macht, ist, dass er seine Sehnsucht nach der Ewigkeit nicht vage lässt, sondern *konkretisiert*. Und zwar an einem Bezugspunkt aus diesem Leben, nämlich die unübersehbare Gebundenheit unseres Körpers an Raum und Zeit. Wir können nicht durch Wände und geschlossene Türen gehen. Wir können nicht in dem einen Moment hier und in dem nächsten ganz woanders sein. Das ist die Gegebenheit und Gebundenheit des irdischen Körpers. Dem gegenüber beschreibt Luther nun den neuen,

himmlischen Leib – und es ist unschwer zu erkennen, dass er hier konkret Bezug nimmt auf den Auferstehungsleib Jesu, der nach seiner Auferstehung nicht mehr an Raum und Zeit gebunden war, sondern durch verschlossene Türen hindurch zu den Jüngern kam und ging. Und dadurch wird uns eine Realität vor Augen gehalten jenseits der irdischen, in der wir leben. Eine Realität, die größer, realer und freier ist als das, was wir hier in dieser beschränkten Welt als Realität wahrnehmen und erleben. Der zeitlich und räumlich gebundene Mensch kann niemals völlig ausschöpfen, was das Leben ihm an Möglichkeiten hier zu bieten hat. Wir haben nur ein Leben auf dieser Welt, und dieses verläuft linear. Jede Entscheidung, die man im Leben fällt, bedeutet auch eine Einschränkung der anderen Möglichkeiten. Der Traum meiner Kindheit, einmal als Astronautin das Weltall und die Planeten zu bereisen, ist in diesem Leben und in der Zeit, die mir gegeben ist, keine realistische Möglichkeit mehr. Und so manche feste Hoffnungen und Vorsätze, das eigene Leben frei und unabhängig von anderen, nur den eigenen Überzeugungen folgend zu leben, sind oft im Laufe der Zeit Kompromissen gewichen, die nicht mehr rückgängig gemacht werden können. Wir können das Leben und die Zeit nicht zurückdrehen. Aber das müssen wir auch nicht. Wer die Ewigkeit vor Augen hat, der hat *das ganze, vollkommene und unversehrte Leben* noch vor sich.

### Eine unvorstellbare Qualität

Und so schreibt der Theologe Karl Rahner erstaunlicherweise vom „Trost der Zeit! Wir verlieren nicht, sondern gewinnen beständig. ... Das Leben versammelt sich immer mehr, je mehr scheinbar Vergangenheit hinter uns liegt. Je mehr es so scheint, umso mehr haben wir vor uns. Und wenn wir ankommen, finden wir unser ganzes Leben und alle seine eigentlichen Möglichkeiten, die uns gegeben waren. Es gibt nicht nur eine Auferstehung des Fleisches, sondern eine Auferstehung der Zeit in Ewigkeit.“<sup>45</sup>

Und so gewinnen wir *mehr* an Leben, trotz der Zeit, die hier verrinnt. Denn die vergangene Zeit ist kein Verlust, sondern Zeit, in der wir das von Gott geschenkte Leben gelebt und Gott erfahren haben. Und je mehr hinter uns liegt von dieser Zeit, dürfen wir wissen, dass alles das und noch viel mehr davon vor uns liegt. Das ist Auferstehung der Zeit in Ewigkeit.

Ewigkeit ist keine Qualitätsminderung gegenüber dem irdischen Leben, sondern eine absolute *Qualitätssteigerung!* Ewigkeit ist keine abstrakte Größe, sondern eine konkrete Realität, die alles und jedes – sei es noch so klein und nichtig – übersteigt, was diese Welt und dieses Leben zu bieten hat.

Diese Erkenntnis über und diese Sehnsucht nach der Ewigkeit führt bei Paulus jedoch nicht in eine Todessehnsucht oder Weltflucht, sondern er schreibt, dass wir umso mehr unsere Ehre darein setzen, ob wir daheim sind beim Herrn oder in der Fremde (nämlich hier in der Welt, im menschlichen Körper), dass wir ihm wohlgefallen (2. Korinther 5,9). Denn – und damit schließt der Text – wir müssen alle offenbar werden vor dem **Richterstuhl Christi**, damit jeder seinen Lohn empfangen für das, was er durch den Leib getan hat, es sei Gutes oder Böses.



**Wir können das Leben und die Zeit nicht zurückdrehen. Aber das müssen wir auch nicht. Wer die Ewigkeit vor Augen hat, der hat das ganze, vollkommene und unversehrte Leben noch vor sich.**

### Kennen wir den Richter?

Und an dieser Stelle kommen all unsere Überlegungen zu einem jähen Halt. Haben wir noch kurz vorher über die unbegrenzten Möglichkeiten der Ewigkeit und die Sehnsucht nach dem ewigen Leben nachgedacht, so schleicht sich spätestens hier das Gefühl ein, als wenn man in voller Fahrt gegen eine Wand geknallt wäre: Wir müssen alle offenbar werden vor dem **Richterstuhl Christi**, damit jeder seinen Lohn empfangen für das, was er durch den Leib getan hat, es sei Gutes oder Böses. Vor unseren inneren Augen erscheint das Bild einer riesigen Leinwand, auf der all unsere vergangenen Sünden wie ein Film abgespielt werden – für alle sichtbar. Und auf einmal scheinen die Worte aus dem Tagebuch des frommen Chaoten vom Anfang vielleicht doch relevant zu werden: „Will nicht sterben. Will nicht in den Himmel. Will erst recht nicht in die Hölle.“ Nun ist der Ruf nach dem Richter und dem Gericht an sich ein durch und durch biblischer Gedanke. Sowohl das Alte wie auch das Neue Testament kennen Gott als den Weltenrichter, der das Unrecht hasst und die Frevler bestraft. Hans Brandenburg hat in seinem Psalter-Kommentar gesagt: „Wer das Unrecht hasst, der muss den Richter lieben.“ Wir dürfen und können nicht auf den Begriff „Richter“ oder „Gericht“ verzichten, weil das bedeuten würde, dass wir dem Bösen den Sieg zusprechen. Es gibt einen Richter, und dieser wird am Ende diese Erde und die Menschen gerecht richten. Was jedoch entscheidend ist, ist, dass wir diesen Richter kennen. Paulus spricht vom **Richterstuhl Jesu Christi**. Der, dem Gott, der Vater, alles Gericht übergeben hat, damit alle den Sohn ehren wie sie den Vater ehren ... (Johannes 5,21ff). Die Frage angesichts der Ewigkeit lautet also: Kennen wir den Richter Jesus Christus? Was haben wir zu erwarten, wenn wir als Sünder vor seinem Richterstuhl stehen?

### So viel ist falsch gelaufen ...

Das Neue Testament erzählt uns von einem Sünder, der am Tag seines Todes Jesus bittet: „Jesus, gedenke meiner, wenn du in dein Reich kommst ...“ (Lukas 23,42-43). Eine letzte Bitte an Jesus, gestellt vom Schächer am Kreuz am Tag der Vollstreckung. Es sind viele Gedanken, die mich hier berühren. Der für mich Wichtigste davon ist wohl die Schlichtheit, die diese Bitte kennzeichnet. So vieles ist im Leben falsch gelaufen, so viel Irreparables passiert ... und das Ende so trost- und hoffnungslos, so endgültig die Hinrichtung am Kreuz. Das Leben mit all seiner Schuld und dem Versagen kann nicht rückgängig gemacht werden. Und trotzdem liegt in dieser schlichten Bitte etwas, das alles Hoffnungslose, alles Vernichtende und alles Trostlose dieser Welt in einer Art und Weise übersteigt, die man vielleicht nur aus und in der Begegnung mit diesem gekreuzigten Jesus von Nazareth erklären kann. Eine Begegnung, die dem Schächer am Kreuz zuteil wurde – unerwartet und unverdient. „Jesus, gedenke meiner“ – die Bitte eines Verurteilten an seinen Richter, eines Sünders an seinen Erlöser. Oder vielleicht einfach auch nur die Bitte eines Sterbenden an den, der das Leben ist: „Jesus, gedenke meiner, wenn du in dein Reich kommst!“ Und es war genug.



Wenn dieses Leben meine einzige Chance und Hoffnung auf Glück, Frieden und Gerechtigkeit darstellt, wenn die Verheißungen Gottes nur beschränkt auf diese Welt und dieses Leben gelten, dann muss mein Glaube an Gott verzweifeln.

Der Grund dafür ist für Hans Brandenburg offensichtlich: „Dass die Haltung des Glaubenden im Neuen Testament anders ist als die des Frommen im Alten Testament, das dankt er allein dem Gekreuzigten, der das Gericht für alle getragen hat.“<sup>6</sup> Durch seinen Tod am Kreuz und seine Auferstehung hat Jesus Christus die Brücke zwischen Tod und Unsterblichkeit, Gott und Mensch, Zeit und Ewigkeit wieder hergestellt,<sup>7</sup> sodass nun die Ewigkeit unwiderruflich in das Blick- und Lebensfeld des Menschen hineingekommen ist.<sup>8</sup> Ohne diesen konkreten, realen Bezug zur Ewigkeit sind biblische Wahrheiten wie „Wer sein Leben erretten will, der wird es verlieren. Und wer sein Leben verliert um meinen willen, der wird es finden“ (Matthäus 16,25) oder „Rächt euch nicht selbst, Geliebte, sondern gebt Raum dem Zorn; denn es steht geschrieben: ‚Mein ist die Rache; ich will vergelten, spricht der Herr‘“ (Römer 12,19) kaum denkbar, geschweige denn lebbar.

### Dieses Leben: einzige Chance für Glück, Frieden und Gerechtigkeit?

Wenn die Ewigkeit keinen Raum und keine Rolle im Alltag des Glaubens hat, sondern nur diese sichtbare, materielle Welt als die entscheidende Realität wahrgenommen wird, dann kann der Glaube sehr schnell verbittern und zerschellen am Leiden der eigenen persönlichen Lebensgeschichte und auch dieser Welt. Wenn dieses Leben meine einzige Chance und Hoffnung auf Glück, Frieden und Gerechtigkeit darstellt, wenn die Verheißungen Gottes nur beschränkt auf diese Welt und dieses Leben gelten, dann muss mein Glaube an Gott verzweifeln. Wenn das wahre, reale Leben hier und jetzt mit dem Tod endet und wir allein in diesem irdischen Leben auf Christus hoffen, dann gilt das Wort von Paulus, dass wir die Elendesten unter allen Menschen sind (1. Korinther 15,19).

Der Sog, alles nur auf diese Welt und dieses Leben zu reduzieren, ist groß. Es ist ein Kampf gegen das Sichtbare, das den Glauben ersetzen will mit dem menschlich Überschaubaren, obwohl unser Dasein in dieser Welt mit all der Sünde und Schuld, Versagen, Verlust, Einsamkeit, Zerbruch, Reue, Verzweiflung und Hoffnungslosigkeit und Tod menschlich nicht überschaubar ist.

### Aus der Realität der Ewigkeit leben

„Gedenke meiner, wenn du in dein Reich kommst ...“ Die Kraft und die Hoffnung, die diese unmögliche Bitte im Angesicht des Todes ermöglichen, haben ihren Ursprung nicht in der sichtbaren Welt, die in diesem Moment dominiert wird von der Hoffnungslosigkeit, Verzweiflung und dem grausamen Tod am Kreuz. Sie findet ihren unerschütterlichen Ursprung in der Gegenwart des Gottesreiches, im Schauen auf die Ewigkeit, die sich in und durch Jesus Christus auch für den verlorensten Menschen und hoffnungslosesten Sünder eröffnet.

Menschlich gesehen kann und dürfte der Schächer am Kreuz, dieser sterbende, verlorene Sünder, nur seine eigene hoffnungslose und endgültige Realität sehen und daran verzweifeln. Wie könnte es auch anders sein im Moment der eigenen Hinrichtung ... Aber er sieht *mehr*. Er hört *mehr*. Und – ja tatsächlich – er

lebt *mehr*. Er sieht und erfährt in und durch Jesus Christus die Ewigkeit als Realität, und das verändert buchstäblich *alles*: *Jesus, gedenke meiner, wenn du in dein Reich kommst ...*

Wer diese Realität der Ewigkeit Gottes *schaut* und daraus *lebt*, dessen Hoffnungen, Ziele, Werte, Gewissheiten, Entscheidungen und Erwartungen sind nicht mehr abhängig von und gefangen in den Schranken und Vergänglichkeiten dieser Welt, sondern sie sind Zeugnisse von der Ewigkeit, die in unser Herz hineingelegt worden ist und schon im Hier und Jetzt unser Leben und Sein in die Freiheit, Weite und Schönheit Gottes führt, der ewig ist und bleibt. ●



**Prof. Dr. Mihamm Kim-Rauchholz**, verheiratet mit Dr. Manuel Rauchholz, drei Töchter. Mihamm Kim-Rauchholz ist Dozentin im Fach Neues Testament und Griechisch an der Internationalen Hochschule Liebenzell (IHL). Sie ist in Südkorea und Deutschland aufgewachsen und hat nach dem Abitur in Seoul, Tübingen und Heidelberg evangelische Theologie studiert und im Fach Neues Testament promoviert.

Von November 2004 bis 2007 lebte Familie Rauchholz auf den Chuuk-Inseln, von 2009 bis 2010 auf Pohnpei in Mikronesien. Sie arbeiteten in den Gemeinden mit und waren Dozenten am damaligen „Pacific Islands Bible College“ auf der Insel Tol und am „College of Micronesia“ in Pohnpei. Außerdem betrieb Manuel Rauchholz Feldforschungen für seine Promotion in Ethnologie. Seit Januar 2019 sind sie als Familie in den USA, wo Manuel als Professor für Anthropology und Intercultural Studies an der Trinity Evangelical Divinity School (TEDS) unterrichtet.

Als berufstätige Mutter von drei Kindern verbringt Mihamm Kim-Rauchholz ihre eher seltene Freizeit am liebsten mit Lesen, Schlafen und Zur-Ruhe-Kommen. Begeistern kann sie sich immer für Studierende, die Theologie mit ihrem ganzen Sein lernen und leben.

<sup>1</sup> Vgl. dazu F.H. Brabant, *Time and Eternity in Christian Thought*, 1937; vgl. auch J. Schmidt, *Der Ewigkeitsbegriff im Alten Testament*, 1940; Ch. Coes, *Beyond Time. Ideas of Great Philosophers on Eternal Existence and Immortality*, 1985; Ch. Tapp und E. Runggaldier, *God, Eternity, and Time*, 2011

<sup>2</sup> O. Cullmann, *Christus und die Zeit*, 19482, S.55

<sup>3</sup> Wirft man einen Blick in die Bibel, fällt grundsätzlich auf, dass die biblischen Schriften kein großes Interesse an metaphysischen Vorstellungen oder Definitionen von Ewigkeit zeigen (vgl. F.H. Brabant, *Time and Eternity in Christian Thought*, 34f). Das wichtigste und im Alten Testament am häufigsten gebrauchte hebräische Wort für Ewigkeit, *olam*, hat einfach die Grundbedeutung „ferne Zeiten“ und zwar sowohl in der Vergangenheit als auch in der Zukunft (E. Jenni, *Das Wort *olam* im Alten Testament*, 1953) und kann auch übersetzt werden mit „alte Tage“ oder „Tage der Vorzeit“ (so z. B. Jes 63,9;11; Dtn 32,7; Am 9,11) – worin vielleicht auch der geschichtliche Aspekt des Wortes zum Ausdruck kommt – wie auch als Bezeichnung für eine unbestimmte Dauer in der Zukunft (vgl. Gen 6,4; Jos 24,2; 1.Sam 2,30; 1.Kön 2,45; Ps 25,5; Ps 37,28; 90,2; Sprüche 10,25; Jes 40,28 u.a.). Das griechische Wort *aion* im Neuen Testament übernimmt diese Grundbedeutung des hebräischen Begriffs *olam*, erweitert sie aber um weitere Bedeutungen und steht je nach Zusammenhang auch für einen bestimmten Zeitabschnitt bzw. Zeitalter, vergangene oder zukünftige Ewigkeit, oder auch als Bezeichnung für diese „Welt“ (*aion*) im Gegensatz zu der „kommenden/zukünftigen Welt“ (*meilon aion*). (Vgl. dazu Mt 12,32; 13,22; 24,3; Mk 3,29; 4,19; 10,30; Lk 1,55; 16,8; 18,30; 20,34f; Joh 4,14; 6,51; 9,32; 12,34; 14,16; Röm 12,2; 1Kor 1,20; 2,6; 3,19; 2Kor 4,4; Gal 1,4; 1Tim 6,17; 2Tim 4,10; Tit 2,12; Offb 1,6; 10,6; 20,10 u. a.).

In diesem Zusammenhang ist vor allem erwähnenswert, dass im Neuen Testament die bisherige eschatologische Trennlinie zwischen dem jetzigen und dem zukünftigen *aion* durchbrochen wird, indem mit der Auferstehung Christi eine Wende eintritt, die den Anfang der allgemeinen Auferstehung und damit auch einer neuen, ewigen Schöpfung markiert. In dieser liegen der kommende *aion* und seine Kräfte nicht mehr nur in der Zukunft, sondern zwar noch in verborgener Gestalt, aber schon hier in dieser Welt für den Gläubigen erfahrbar (vgl. Joh 5,24-27; Gal 1,4; Heb 6,5; 1Kor 15,20.23; vgl. dazu Sasse, *ThWNT*, Bd.I, S.207).

<sup>4</sup> M. Muggeridge, *Time and Eternity*, 2010, S. 228

<sup>5</sup> Karl Rahner, *Vom Trost der Zeit*, in: *Schriften* 3, 1967, S.187

<sup>6</sup> H. Brandenburg, *Der Psalter II.Teil* 73-150, Ps 94, S.96

<sup>7</sup> Vgl. M. Muggeridge, *Time and Eternity*, 2010, S.227

<sup>8</sup> Vgl. auch Mt 4,17; Lk 17,21 und vor allem Joh 5,24-27

## Termine 2020 zum Vormerken

### JANUAR

- 2.–6.1. Bibelkurs, Bad Liebenzell-Monbachtal
- 31.1./1.2. LGV-Frauentage, Bad Liebenzell

### FEBRUAR

- 8.2. LGV-Männertag, Bad Liebenzell
- 23.2. Missionsfest, Heidelberg
- 25.2. Jungschartag, Bad Liebenzell
- 28.2.–1.3. Youth Prayer Congress (YouPC), Bad Liebenzell

### MÄRZ

- 21.3. Nachmittag für die Frau, Bad Liebenzell

### APRIL

- 26.4. Missionsfest Franken, Weidenbach
- 30.4. Vitalitas – Tageskongress für Menschen im besten Alter, Bad Liebenzell

### MAI

- 1.5. Missionsfest, Nümbrecht
- 17.5. KinderMissionsFest I, Bad Liebenzell
- 21.5. KinderMissionsFest II, Bad Liebenzell
- 22.–24.5. TeenagerMissionsTreffen (TMT), Bad Liebenzell-Monbachtal
- 31.5. PfingstMissionsFest, Bad Liebenzell

### JUNI

- 1.6. LGV-Pfingsttreffen, Bad Liebenzell
- 11.6. Christustag, Bad Liebenzell
- 21.6. Missionsfest, Weiterstadt

### SEPTEMBER

- 11.9. IHL-Graduierungsfeier, Bad Liebenzell
- 13.9. HerbstMissionsFest, Bad Liebenzell
- 19.9. eXchange, Bad Liebenzell
- 26.9. Männeraktionstag, Bad Liebenzell-Monbachtal
- 27.9. Missionsfest, Aue

### DEZEMBER

- 14./15.12. Adventskonzerte, Bad Liebenzell

Änderungen vorbehalten



Nach dem HerbstMissionsFest 2019 konnten folgende Liebenzeller Schwestern, Brüder, Ehefrauen, Witwen und Angestellte ihr Dienstjubiläum feiern. Wir gratulieren herzlich!

**70 Jahre** · Eintritt 1949

- S. Maria Eisenhardt** · Bad Liebenzell
- S. Betty Förster** · Bad Liebenzell
- Ingeborg Kenntner\*** · Oberlengenhardt

**65 Jahre** · Eintritt 1954

- S. Lore Breuninger** · Bad Liebenzell
- S. Alwine Hartmann** · Bad Liebenzell
- Dora Pegel** · USA
- Albert Rechkemmer** · Bad Liebenzell
- Karl Schäfer** · Marienheide
- Maria Schmid\*** · Wechingen
- Siegfried Wagner** · Schönaich
- S. Lydia Weiland** · Boxberg

**60 Jahre** · Eintritt 1959

- Karl Anderson** · Calw
- Lotte Bauer** · Markgröningen
- Horst Belke** · Neubulach
- Erhard Bley\*** · Calw
- Friedrich Bolz** · Emmendingen-Liptingen
- S. Erna Christ** · Bad Liebenzell

- S. Anny Dauner** · Bad Liebenzell
- Wilfried Dehn** · Schömburg
- S. Johanna Dietterle** · Bad Liebenzell
- Kristzina Gajan\*** · Calw
- Herbert Haag** · Velbert
- S. Luise Hasselt** · Bad Liebenzell
- Karl Kalmbach** · Altensteig
- S. Ingrid Latell** · Bad Liebenzell
- Christa Lilienthal** · Neubulach
- Christa Maurer** · Bad Kreuznach
- S. Hedwig Meier** · Bad Liebenzell
- Waltraud Müller\*** · Lautertal
- Roland Rauchholz** · Karlsruhe
- Heinz Reusch** · Gammertingen
- Dora Rüd** · Bad Liebenzell
- Ute Schäfer** · Marienheide
- Anne-Dore Seng** · Feuchtwangen
- Helene Spaltner** · Wertheim
- S. Friedel Strobel** · Bad Liebenzell
- Helmut Tauberschmidt\*** · Rosengarten
- Leendert van der Hoofd** · Fischingen
- Erich Wetzel** · Wildberg
- Magdalene Ziegenrucker** · Unterreichenbach

**50 Jahre** · Eintritt 1969

- Rosemarie Baier** · Darmstadt
- S. Emmi Deweid** · Pfungstadt
- Luise Elsebach** · Schwäbisch Hall
- Marliese Harm** · Weinheim
- Gotthilf Holl** · Mössingen
- Waltraud Hund** · Bruchsal
- S. Lydia Kehr** · Bad Liebenzell
- Marianne Kleemann** · Calw
- Roswitha Mantey** · Sinsheim
- Gudrun Neumaier** · Calw
- Elvira Scheurer** · Tübingen
- Wilfried Schmidt** · Schöffengrund
- Gudrun Strauss\*** · Kanada
- S. Helga Thürauf** · Bad Liebenzell
- Karl Unger** · Binau
- Georg Weißer** · Waldachtal

**40 Jahre** · Eintritt 1979

- Fritz-Gerhard Bauder** · Haiterbach
- Dieter Becker** · Schömburg
- Renate Beilharz** · Modautal
- Gudrun Bendig** · Weidenbach
- S. Hanna Fiedler** · Filderstadt
- S. Brigitte Frank** · Bad Liebenzell
- Dr. (UNIMW) Reinhard Frey** · Sambia
- Helga Großmann** · Neubulach
- Jürgen Haid** · Neukirchen-Vlyn
- Wolfgang Karrer** · Schönaich
- Ulrike Mauer** · Remchingen
- Hermann Mayer** · Neubulach
- Martin Meyer** · Oberreichenbach
- Christa Naber** · Balzheim
- Renate Oertzen** · Holle
- Michael Pflaum** · Sambia
- Robbert Speelman** · Niederlande

**25 Jahre** · Eintritt 1994

- Bernd und Ruth Alber** · Geislingen
- Marc Bauer** · Schömburg
- Matthias Braun** · Heidenheim
- Angelika Breer** · Sulzburg
- Jörg Breitling** · Altensteig
- Carlos und Ingrid Chala Espinosa** · Eichstetten
- Andrea Grupp** · Filderstadt
- Thomas Hartmann** · Künzelsau
- Carolin Hertler** · Spanien
- Heike Kober** · Volkmarsen
- Andreas** · Zentralasien
- Joachim Kümmel** · Hohenroda
- Daniela Löwen** · Althengstett
- Daniel Mattmüller** · Bad Liebenzell
- Helmut Mayer** · Paraguay
- Christine Rapp** · Heidenheim
- Dr. Tobias Schuckert** · Calw
- Daniel Seng** · Chemnitz
- Christian Vosseler** · Bad Dürkheim
- Martina Wipfler** · Schwaigern

# Neue Missionare vorgestellt



David & Clarissa Stamm



Sören & Ann-Christin Reichmann

**Wir heißen** Sören und Ann-Christin Reichmann und kommen aus Bermoll und Fleisbach in Hessen. Seit Dezember 2018 sind wir zu dritt, und unsere Ida begleitet uns.

**Unsere Heimatgemeinde** ist die Freie evangelische Gemeinde (FeG) Altenkirchen-Bermoll.

**Entscheidend geprägt** hat uns ein missionarischer Einsatz in Kenia, wo Jesus Christus uns so richtig gepackt hat. Seither ist unsere Liebe und Leidenschaft für ihn immer mehr gewachsen, und wir haben durch Jesus eine Hoffnung, die wir nicht für uns behalten möchten.

**Missionare wurden wir**, weil Gott uns Mission mehr und mehr aufs Herz gelegt und uns in diese Richtung gelenkt hat. Noch vor zehn Jahren wäre es für uns undenkbar gewesen, unsere Familien zurückzulassen und nach Sambia aufzubrechen. Doch wir haben Gottes Ruf gehört und sind im Vertrauen auf ihn hierhergekommen. Nun möchten wir den Menschen eine Stütze sein und ihnen zeigen, dass sich ein Leben mit Jesus lohnt.

**Unsere Aufgabe** wird sein, im sozial-missionarischen Projekt „Mushili – Hilfe zum Leben“ am Stadtrand von Ndola mitzuarbeiten.

**Unser Herz schlägt** für Mission, die lebensnah und praktisch ist, bei der Wort und Tat einhergehen.

**Unsere nächsten Schritte** sind es, die Sprache und Kultur besser kennenzulernen. Dafür haben wir einen achtwöchigen Sprachkurs in Lusaka absolviert. Nun leben wir bis April bei einer einheimischen Familie, um das Leben und die Menschen immer besser zu verstehen.

**Was uns sonst noch wichtig ist:** Mission ist keine „One-Man-Show“, und so bedanken wir uns für jedes Gebet, das uns Rückenwind gibt, und jede Spende, die unsere Arbeit mitemöglicht. Wer gerne regelmäßig über unsere Arbeit informiert werden möchte, schickt einfach eine E-Mail an soeren.reichmann@liebenzell.org und bekommt dann unseren Rundbrief.

**Wir heißen** David und Clarissa Stamm und kommen aus Lichtenfels und Coburg in Oberfranken.

**Unsere Heimatgemeinden** sind die FeG Coburg und der Missionskreis Küps.

**Entscheidend geprägt** haben uns unsere Familien, die uns eine leidenschaftliche und entschiedene Beziehung zu Jesus vorgelebt haben! Wir haben beide unabhängig voneinander bei der gleichen Evangelisation eine persönliche Entscheidung für ein Leben mit Jesus getroffen. Von da an sind wir durch Gemeindefahrungen, Jugendevangelisationen, Freizeiten und Auslandseinsätze im Glauben gewachsen.

**Missionare wurden wir**, weil es Gottes Anliegen ist, dass Menschen zum Glauben an Jesus kommen und im Glauben gestärkt werden. Die Liebenzeller Mission kennen wir schon lange. Unsere Onkel und Tanten waren und sind selbst Missionare bei der LM. Daher freuen wir uns, dass sich auch für uns dieser Weg aufgetan hat.

**Unsere Aufgabe** in Papua-Neuguinea ist die Verstärkung des Teams bei „Shape Life“ in Port Moresby, ein sozial-missionarisches Kinder- und Jugendprojekt in den Settlements.

**Unser Herz schlägt besonders** für die junge Generation. In jungen Leuten steckt so viel Potenzial. Viele Weichen für ihre Zukunft sind noch nicht gestellt. Wir wollen dazu beitragen, dass sie bei ihren wichtigen Entscheidungen die biblische Perspektive einbeziehen.

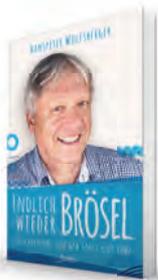
**Unsere nächsten Schritte** sind die Vorbereitungen für die Ausreise, so Gott will im November. Da unser erstes Kind im September geboren wurde, gehört auch die Eingewöhnung als Familie dazu.

**Was uns sonst noch wichtig ist:** Wir möchten durch Jesu Botschaft Hoffnung in das Leben anderer bringen! Wenn Du aktiv Teil davon sein möchtest, dann sind wir sehr dankbar für Gebet und finanzielle Unterstützung. Über unseren Rundbrief bringen wir Dich etwa alle sechs Wochen auf den aktuellen Stand. Interessiert? Dann schreib an clarissa.stamm@liebenzell.org

**Wer möchte einmalig oder regelmäßig dazu beitragen, die Arbeit von Familie Reichmann oder Familie Stamm zu finanzieren?**

Bitte geben Sie als Verwendungszweck „Arbeit Reichmann“ oder „Arbeit DC Stamm“ an. Danke für Ihre Mithilfe!

## Buchtipps zum Thema und Neuerscheinungen



Hanspeter Wolfsberger  
**Endlich wieder Brösel**  
 256 Seiten, 18,- €  
 fontis

Hanspeter Wolfsberger hat im Schatzkästchen seiner Erinnerungen gekramt – und dabei eine wunderbare Fülle von bewährten, aber auch neuen und bisher unveröffentlichten Anekdoten aus Alltag, Familie und Beruf zu Tage gefördert: Mal warmherzig-barmherzig, mal amüsant erzählt er Erlebnisse und Missgeschicke, zitiert Einsichten und gibt Anregungen. Das Aroma, das in seinen „Bröseln“ steckt, soll erinnern an den Gott, der dem Leben freundlich ist. Der das Nichtkönnen seiner Kinder souverän vollendet, der immer gut zu ihnen ist. Ein Buch wie ein Geschenk des Himmels – ein Buch wie Medizin: Zweimal täglich eine Episode, und man hat geschmunzelt oder ist nachdenklich geworden. Ein kleines Lesebuch, nach dem man wieder und wieder greift!



John Ortberg  
**Die Ewigkeit ist jetzt**  
 208 Seiten, 16,- €  
 GerthMedien  
 eBook: 12,99 €

Christen sehnen sich vor allem nach einem: ewigem Leben. Aber was ist das überhaupt – ewiges Leben? Warum sehnen wir uns danach? Und woher wissen wir, dass wir es haben? Bestsellerautor John Ortberg räumt mit einer ganzen Reihe von Mythen über Errettung, Nachfolge und den Himmel auf. Er zeigt, dass ewiges Leben nichts ist, das wir „irgendwann vielleicht einmal“ bekommen, sondern ein Abenteuer, bei dem wir Gott immer besser kennenlernen und seine Auferstehungskraft mitten im Alltag erfahren. Ortberg stellt fest: „Gott wartet nicht darauf, dass die Ewigkeit anfängt. Er lebt jetzt schon darin. Die Ewigkeit umspült uns hier und jetzt und wir sind eingeladen, daran teilzuhaben.“



Kate Bowler  
**Ich muss nur fest genug glauben**  
 ... und andere Lügen, die ich geliebt habe  
 160 Seiten, 15,- €  
 Brunnen

Alles hat seinen Grund, und Gott hat für jeden einen bestimmten Plan. Diese Einstellung wird für Kate Bowler zur Herausforderung, als sie mit 35 Jahren schwer erkrankt. Ab jetzt muss sie nicht nur um ihr Leben kämpfen, sondern sich auch sehr viele gut gemeinte Ratschläge und Gründe anhören, warum es gerade sie getroffen hat. Denn Kate hat viele Freunde, die davon überzeugt sind, dass es in einer Welt mit einem segnenden Gott kein Leid gibt. Außer, man glaubt nicht fest genug oder hat Sünde in seinem Leben. Mit Augenzwinkern und Ehrlichkeit erzählt die Autorin, wie sie selbst mit Menschen umgehen würde, die mitten im Leid stecken. Und wie sie Gott auf eine ganz neue, wunderbare Art kennengelernt hat.



Kristy Cambron  
**Wo die Hoffnung blüht**  
 384 Seiten, 17,- €  
 GerthMedien  
 eBook: 13,99 €

Als Ellie Carver ihre an Alzheimer erkrankte Großmutter besucht, ahnt sie nicht, dass diese ein Geheimnis hütet. Obwohl Violas Erinnerungen zunehmend schwinden, beginnt die alte Dame zu erzählen: von einer geheimnisvollen Ruine in Frankreich; von einer Kapelle, die einer französischen Widerstandsgruppe im Zweiten Weltkrieg als Versteck diente; von ihrer Trauer über eine verlorene Liebe. Während Ellie versucht, der Lebensgeschichte ihrer Großmutter auf die Spur zu kommen, entfaltet sich gleichzeitig mehr und mehr von ihrer eigenen. Sie reist ins Loiretal, um die Wahrheit über ihre Familie herauszufinden. Eine auf drei Zeitebenen spielende Geschichte über Liebe, Vertrauen und den Mut, das Richtige zu tun – egal, wie schwierig die Umstände sind.



Uwe Rechberger  
**Willkommen im Himmel**  
 Was kommt nach dem Tod?  
 192 Seiten, 9,95 €  
 SCM Hänssler  
 eBook: 7,99 €

Wie kommt man in den Himmel? Warum müssen wir sterben? Wie ist das mit dem „Jüngsten Gericht“? Gibt es neben dem Himmel auch eine Hölle? Schenkt Gott eine „Allversöhnung“? Was erwartet uns in der Ewigkeit? Sehen wir unsere Lieben wieder? Wo sind unsere Toten jetzt? Biblisch fundiert und mit geistlichem Tiefgang gibt Dr. Uwe Rechberger (ehemaliger Studienleiter am Albrecht-Bengel-Haus in Tübingen, jetzt Gemeindepfarrer in Waldorfhäslach) Antworten auf existenzielle Fragen – leicht verständlich. Dabei weckt er Dankbarkeit und Vorfreude auf Gottes neue Welt.



Max Lucado  
**Er flüstert deinen Namen**  
 112 Seiten, 12,- €  
 GerthMedien

Schauen Sie nicht darauf, wie groß der Berg ist, der vor Ihnen aufragt. Wenden Sie sich an den, der den Berg aus dem Weg räumen kann. Max Lucado erinnert daran, dass Gott Hoffnung für die Zukunft und Hilfe für heute schenkt. Auch die finsternen Tage erhellt Gott, und er haucht dem Leben neue Freude ein. Dieser wunderschön gestaltete Bildband enthält hoffnungsvolle und ermutigende Texte aus Büchern des Bestsellerautors. Und auch Bibelverse und Zitate werden wunderbar in Szene gesetzt. Eine Quelle der Kraft für den Alltag.

**Bitte bestellen Sie bei der Buchhandlung der Liebenzeller Mission im SCM-Shop**

Liobastraße 8 · 75378 Bad Liebenzell · Telefon: 07052 17-7163 · Fax: 07052 17-7170

E-Mail: [kontakt@buchhandlung-liebenzell.de](mailto:kontakt@buchhandlung-liebenzell.de) · [www.buchhandlung-liebenzell.de](http://www.buchhandlung-liebenzell.de)



Graduierte der IHL

## Akademische und geistliche Biographien schreiben

55 Graduierte der Internationalen Hochschule Liebenzell (IHL) wurden am 6. September in das Berufsleben oder weiterführende Bildungsangebote verabschiedet.

Für Rektor Prof. Dr. Volker Gäckle wurden „neben akademischen auch geistliche Biographien geschrieben“. Es sei ein Markenzeichen der IHL, Studenten ganzheitlich in der Tradition der Reformation, des württembergischen Pietismus und im Geiste der Weltmission auszubilden.

Im neuen Lebensabschnitt würden sie mit Weltsichten konfrontiert, die nicht kompatibel mit der ihrigen sind, sagte Festredner Dr. Reinhardt Schink, Generalsekretär der Deutschen Evangelischen Allianz. „Jesus als auferstandenen Herrn zu erleben, öffnet auf einmal eine komplett neue Weltsicht, die so vorher einfach nicht verständlich war.“ Es ginge darum, nicht eine Diskussion, sondern das Herz des Gesprächspartners zu gewinnen.

Unter den Graduierten waren elf Masterabsolventen der Systemischen Beratung, Integrativen Beratung und Evangelischen Theologie sowie erstmals zwei Absolventen mit dem Hochschulzertifikat „Integrative Beratung“. Bei den Bachelorabsolventen gab es erstmals elf im Studiengang Theologie/Pädagogik im interkulturellen Kontext.

Neben neuen Mitarbeitern wie Dr. Christoph Schrodt, der wissenschaftlicher Mitarbeiter für Praktische Theologie wird, wurden zum Wintersemester 2019/2020 93 neue Studenten begrüßt.

*Lucas Wehner,*  
Leiter International Office/Bibliothek der IHL

Informationen zu den Studiengängen: [www.ihLeu](http://www.ihLeu)

## Relevant für den Job und für das Herz

Grund zum Feiern hatten Ende Juli neun Studierende der Interkulturellen Theologischen Akademie (ITA). Bei der Absolvierungsfeier in Bad Liebenzell bekamen sie ihre Abschlussurkunde überreicht. Sie sind jetzt Gemeindehelfer/-assistent/-in.

Parallel zum Berufseinstieg studieren sie nun weiter und werden ihren Abschluss „Bachelor of Arts – Culture and Theology“ machen. Die neuen Einsatzgebiete der Absolventen reichen von Süddeutschland über Thüringen bis nach Malawi in Afrika und Bangladesch in Asien.

Bereits das Studium führte die jungen Frauen und Männer an verschiedene Orte: Nach einigen Wochen in Bad Liebenzell ging es für ein halbes Jahr nach Toronto/Kanada. In der vermutlich multikulturellsten Stadt der Welt stand das Sprach- und Kulturtraining auf dem Programm. Nach ihrer Rückkehr waren sie unter anderem zu Praxiseinsätzen in Gemeinden in ganz Deutschland unterwegs.

Bei der Feier blickten einige Absolventen auf ihr Studium zurück. Rebekka Eggeler sagte: „Gelernt habe ich über Gott, über mich selbst, über andere Kulturen und über die Bibel. Ich bin unglaublich dankbar, dass ich das Privileg hatte, an der ITA zu studieren.“ Jonathan Pläß dankte den Dozenten der ITA, die er als Vorbilder bezeichnete. „Es gibt wenige Studiengänge, die den späteren Beruf und das eigene Leben betreffen. Unser Studium hatte Relevanz für den Job und für das Herz.“

*Christoph Kiess, Leiter der Öffentlichkeitsarbeit*

Mehr Infos: [www.ita-info.de](http://www.ita-info.de)

*Absolventen der ITA: (hinten v. l.) Philipp Gerber, Jonathan Reimund, Dominik Schlegel, Sebastian Schneider, (vorne v. l.) Benjamin Linke, Rebekka Eggeler, Sebastian Urschitz, Rebecca Stibor, Jonathan Pläß*



Es gibt Menschen, bei denen man sofort erkennt, was sie auszeichnet. Bei Alexander, Student für Theologie an der Internationalen Hochschule Liebenzell, ist es Hartnäckigkeit. Sein Leben zeigt außerdem, wie sehr das Vorbild eines Missionars einen jungen Menschen entscheidend prägen kann.

Alexander wurde 1986 in Zentralasien geboren und wuchs mit seinem Bruder bei seiner Mutter auf. Bereits mit 13 Jahren verlor er den Vater. Zwei Jahre danach schlossen sich seine Mutter, sein Bruder und er einer evangelisch-lutherischen Gemeinde an. 2003 entschied sich Alexander, bewusst als Christ zu leben und sich konfirmieren zu lassen. Nach dem Schulabschluss erlernte er den Beruf des Innenbauers.

### Ein Missionarsehepaar hinterlässt Segensspuren

Ein Einschnitt für ihn war der Dienst eines Liebenzeller Missionarsehepaars, das von 2008 bis 2013 in der Gemeinde arbeitete. „So ein Christsein hatte ich noch nie erlebt. Mich beeindruckte, wie sie ihren Glauben als Familie im Dienst in der Gemeinde und für die Gemeinde mit Hingabe lebten.“ Der Missionar unterrichtete die Gemeindeglieder, bildete neue Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aus und prägte mit seiner Frau durch ihre fröhliche, überzeugende Art Alexander nachhaltig: „So wie sie wollte ich auch leben!“

### Von abgelehnter Bewerbung nicht entmutigt

2011, mit 25 Jahren, kam er mit seiner Mutter und seinem Bruder als Spätaussiedler nach Deutschland. Alexander zog nach Malmshausen und belegte in Stuttgart Sprachkurse. Er besuchte danach noch zwei Jahre das Gymnasium, um die Fachhochschulreife zu erwerben. Früh war ihm klar, dass er in Bad Liebenzell studieren wollte, um wie sein Liebenzeller Vorbild aus der Gemeinde in Zentralasien Missionar zu werden. Eine erste Bewerbung an der Internationalen Hochschule wurde aufgrund seiner Deutschdefizite abgelehnt. Aber davon ließ sich Alexander nicht entmutigen: Er arbeitete tagsüber als Trockenbau-Monteur und besuchte abends die Sprachschule. Seine Hartnäckigkeit beeindruckte die Verantwortlichen der Hochschule, die zweite Bewerbung war erfolgreich.

### Kein trockenes Studium auf dem Missionsberg

Seit 2018 studiert Alexander nun auf dem Missionsberg. Ihm gefällt es trotz der kulturellen Unterschiede sehr gut. Auch wenn

das Studium aufgrund seiner bisherigen Sprachkenntnisse anstrengend ist, liebt er die theologische Tiefe und die unterschiedlichen Blickwinkel, mit der theologische Themen betrachtet werden. Auch die Studien- und Lebensgemeinschaft schätzt er sehr. Ihn freut, dass die Praxis nicht zu kurz kommt, sei es beim Zeltaufbau, den Arbeiten auf dem Missionsberg und der Mithilfe bei Jungscharen und Teenkreisen.

### Begeistert von der Ewigkeitsperspektive

Worin unterscheidet sich das Leben in Zentralasien und Deutschland am meisten? In seiner alten Heimat sei das Kollektivdenken stark ausgeprägt, meint Alexander. Nach seiner Ausbildung kann er sich sehr gut vorstellen, als Missionar entweder in seiner ursprünglichen Heimat oder in Russland zu arbeiten, schließlich spricht er fließend Russisch, das in Zentralasien Amtssprache war. Ihm ist es ein Herzensanliegen, dass viele Menschen Johannes 8,32 ganz konkret erleben: „Die Wahrheit in Jesus Christus macht frei.“ Gott verspricht jedem ewiges Leben – das möchte Alexander möglichst vielen weitergeben. Er ist begeistert von der Aussicht, in Ewigkeit mit Gott zu leben: „Wie genial, dass uns Gott ein ewiges Erbe vorbereitet hat. Wir sind von Gott auf die Ewigkeit ausgerichtet worden. Das sollten wir als Nachfolger von Jesus Christus immer im Blick haben.“ *Claudius Schillinger*

# „So wie die Missionare wollte ich auch leben!“



Alexander mit einem jungen Adler

## Missionare unterwegs



**David und Clarissa Stamm** fliegen voraussichtlich Mitte November nach Papua-Neuguinea. Nach dem Sprach- und Kulturstudium arbeiten sie bei „Shape Life“ in Port Moresby mit.



**Stefan und Lara Degler** reisen am 10. Dezember zum ersten Missionseinsatz nach Japan. Zunächst werden sie die Sprache lernen und Einblicke in die Missionsarbeit bekommen.



**Rainer und Katharina Kröger** kommen am 20. Dezember in Deutschland an. Sie sind bis August 2020 im Reisedienst und berichten über ihre vielfältige Arbeit in Ecuador.

## Familiennachrichten

WIR GRATULIEREN UND WÜNSCHEN GOTTES SEGEN ...

... ZUR GEBURT VON

**Mariella** am 22. September 2019, Tochter von Clarissa und David Stamm, künftig Papua-Neuguinea

... ZUR HOCHZEIT VON

**Eileen Lambert** und **Bengt Riedel** am 6. Juli 2019, Pfnztal-Söllingen  
**Judith Krumm** und **Niklas Ebert** am 24. August 2019, Bad Liebenzell  
**Juliana Wenz** und **Jonas König** am 31. August 2019, Bad Liebenzell

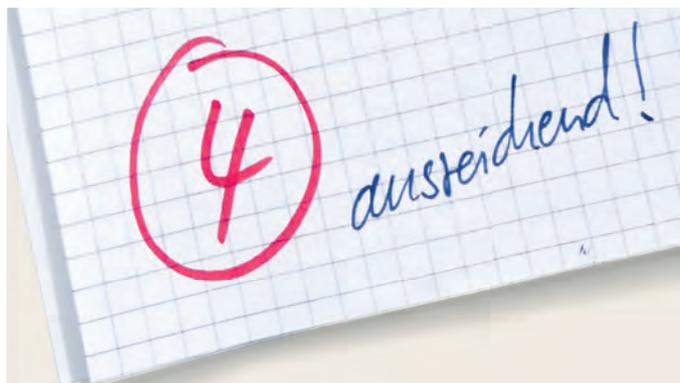
... ZUM HOHEN GEBURTSTAG VON

**Walter Rüd**, Maisenbach-Zainen, 95 Jahre am 2. November 2019  
**Schwester Emma Hitter**, Bad Liebenzell, 91 Jahre am 6. November 2019  
**Magdalena Wiesinger**, Bensheim, 90 Jahre am 10. November 2019  
**Schwester Waltraud Strunk**, Bad Liebenzell, 92 Jahre am 21. November 2019  
**Schwester Esther Hahn**, Bad Liebenzell, 95 Jahre am 27. November 2019  
**Schwester Friedel Rühle**, Bad Liebenzell, 95 Jahre am 16. Dezember 2019

WIR NEHMEN ANTEIL AM HEIMGANG VON ...

... **Peter Wagner**, Köln, am 5. August 2019  
 im Alter von 86 Jahren  
 ... **Manfred Strauss**, Kitchener/Kanada, am 13. August 2019  
 im Alter von 73 Jahren  
 ... **Lore Mayer**, Brucken-Unterlenningen, am 15. August 2019  
 im Alter von 83 Jahren  
 ... **Schwester Maria Eisenhardt**, am 15. September 2019  
 im Alter von 94 Jahren

Einen Lebenslauf der Verstorbenen können Sie gerne anfordern:  
 Telefon 07052 17-7102, E-Mail: [direktion@liebenzell.org](mailto:direktion@liebenzell.org)



## Eine „4“

Wenn im Zeugnis eine „4“ erscheint, heißt das: ausreichend. Man könnte auch sagen: gerade noch geschafft. Eine Note schlechter, und schon wäre man durchgefallen.

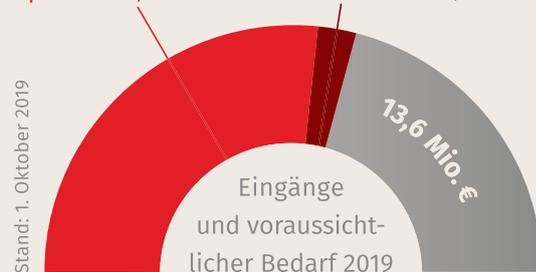
Bei Gott ist das anders. Wenn er „ausreichend“ gibt, dann ist das genug. Seine „4“ ist für uns eine „1“. Wenn Gott uns ausreichend versorgt, dann sind wir rundum versorgt. Das haben wir in den vergangenen Jahren immer wieder erfahren, und das macht uns zutiefst dankbar.

Umgekehrtes gilt aber auch. Wo wir mit „4“ bewerten, kann Gott eine „1“ dahinter setzen. Als die Witwe zwei Groschen in den Opferstock warf, mögen manche es sogar als „mangelhaft“ abgetan haben. Für Jesus war es eine „1“. Die Witwe hat nach Jesu Worten mehr hineingelegt als alle anderen. In den zurückliegenden Monaten dieses Jahres haben wir weniger Spenden bekommen als notwendig (siehe Grafik). So leben wir in der Spannung, aber auch in der Erwartung, dass es dennoch „ausreichend“ wird.

Wir danken ganz herzlich für die kleinen Gaben, die manchmal noch größer sind als hohe Beträge. Wir danken aber auch für manche vier-, fünf- und sogar sechsstelligen Überweisungen. Egal in welcher Höhe: Alle Spenden zeigen uns, dass die Liebenzeller Mission von vielen Tausenden Freunden und Betern getragen wird. Und das ist nicht nur ausreichend, sondern sehr gut! Vielen Dank für Ihre treue Mitarbeit im zu Ende gehenden Jahr. Gottes Segen sei auch mit Ihnen!

Herzliche Grüße  
 Ihr Johannes Luithle

Spenden: 7,3 Mio. € Vermächtnisse: 0,6 Mio. €



# Tipps und Termine

## NOVEMBER 2019

- FR 1.**  
10:00 Uhr  
**Missionsbasar in 71034 Dagersheim**  
Rappenbaumhalle, mit Christian (Interkulturelle Teams Deutschland)  
Veranstalter: SV Dagersheim/Darmsheim  
📞 Rainer Roth, T: 07031 672582, 🌐 sv-dagersheim.de
- SA 2.**  
10:00 Uhr  
**Tag missionarischer Impulse in 18273 Güstrow**  
Bürgerhaus, Sonnenplatz 1, Vorträge und Seminare mit Aaron Köpke u. v. a.  
Veranstalter: Mecklenburgischer Gemeinschaftsverband u. a.  
Teilnehmerbeitrag: 10 € für Mittagessen und Kaffee  
📞 Christian Höser, T: 03843 2799998 oder Jürgen Wiegel, T: 05723 7980450
- SO 3.**  
10:00 Uhr  
**Gottesdienst zum Reformationsfest in 74572 Blaufelden**  
Mehrzweckhalle, Schulstraße 13, mit Pfr. Volker Gäckle  
📞 Dekan Siegfried Jahn, T: 07953 88612
- SO 3.**  
10:30 Uhr  
**Missionsgottesdienst in 91550 Dinkelsbühl**  
LGV, Muckenbrunnlein 9, mit Daniel Mattmüller  
📞 Frank Seeger, T: 09851 5278303, 🌐 lgv-dinkelsbuehl.de
- SO 10.**  
10:00 Uhr  
**Gottesdienst in 75378 Bad Liebenzell**  
MSZ, mit Pfr. Johannes Luithle  
📞 Andreas Brecht, T: 07052 17-7309
- SO 10.**  
14:00 Uhr  
**Gemeinschaftsstunde in 71139 Ehningen**  
SV, Schlossstr. 2, mit Martin Auch  
📞 Rita Beuttler, T: 07034 8849
- SO 10.**  
14:30 Uhr  
**Bezirksmissionsnachmittag in 75417 Mühlacker**  
SV-Bezirk, Hindenburgstr. 11, mit Daniel Mattmüller  
📞 Wilfried Hartmann, T: 07041 4097880, 🌐 muehlacker.sv-web.de
- SO 10.**  
17:30 Uhr  
**Bibelstunde in 71116 Gärtringen**  
CVJM Gärtringen, Ev. Gemeindehaus, Schönbuchstr. 20, mit Martin Auch  
📞 Manuela Marquardt, T: 07034 29822, 🌐 cvjm-gaertringen.de
- DI 12.**  
20:00 Uhr  
**Vortragsabend in 75382 Althengstett-Ottenbronn**  
„Vision 2025: Liebenzeller Mission – 120 Jahre und mehr“, Hirsauer Str. 24, mit Hartmut Wacker  
Veranstalter: Ev. Kirchengemeinde Neuhengstett-Ottenbronn, LGV Ottenbronn  
📞 Klaus Walz, T: 07051 70565, 🌐 lgv-ottenbronn.de
- FR 15. bis SO 17.**  
**Wochenende für Männer in 75378 Bad Liebenzell-Monbachtal**  
mit Pfr. Johannes Luithle (Bibelarbeiten) u. a.  
📞 Christliche Gästehäuser Monbachtal, T: 07052 926-1510
- FR 15. bis SO 17.**  
**Missionswochenende in 13589 Berlin**  
LKG, Radelandstr. 6, mit Samuel Meier (Sambia)  
📞 Olaf Müller, T: 030 35133110, 🌐 lkg-radeland.de
- SO 17.**  
17:00 Uhr  
**Internationaler Gottesdienst in 75378 Bad Liebenzell**  
mit Daniel Mattmüller  
MSZ, Atrium, mit anschließendem Mitbringessen  
📞 Andreas Brecht, T: 07052 17-7309
- SO 17.**  
20:00 Uhr  
**Weissacher Tage in 71287 Weissach**  
Ev. Gemeindehaus, Raiffeisenstr. 15, mit Pfr. Volker Gäckle  
📞 Pfr. Thomas Nonnenmann, T: 07044 31310

DI 19. bis  
SO 24.

### Missionswoche im Raum Heilbronn

Veranstalter: SV-Bezirk, verschiedene Veranstaltungen an unterschiedlichen Orten, mit Michael und Regine Kestner (Bangladesch)

📞 Lukas und Jennifer Müller, T: 0157 74232426,  
🌐 heilbronn.sv-web.de

DO 21.  
ab 19:30 Uhr

### Heartbeat-Gottesdienst in 75378 Bad Liebenzell

#erneuerbar, MSZ, mit Pfr. Johannes Luithle  
📞 Andreas Brecht, T: 07052 17-7309

SA 23.  
19:00 Uhr

### SAMS-Gottesdienst in 91598 Colmberg

LGV, Burgstr. 1, mit David Jarsetz  
📞 Reinhard Held, T: 09803 225

SO 24.  
10:30 Uhr

### Gottesdienst in 91550 Dinkelsbühl

LGV, Muckenbrunnlein 9, mit David Jarsetz  
📞 Frank Seeger, T: 09851 5278303, 🌐 lgv-dinkelsbuehl.de

SO 24.  
10:30 Uhr

### Missionsgottesdienst in 71640 Ludwigsburg-Oßweil

Kühackerstr. 12, mit Martin Kocher  
📞 Marcus Ott, T: 07141 9560999

SO 24.  
16:00 Uhr

### Gemeinschaftsgottesdienst in 74869 Schwarzach

LGV, Industriestr. 8, mit Pfr. Johannes Luithle  
📞 Rudolf Benzel, T: 06262 4362, 🌐 schwarzach.lgv.org

## DEZEMBER 2019

SO 1.  
10:00 Uhr

### Gottesdienst in 75378 Bad Liebenzell

MSZ, mit Pfr. Volker Gäckle  
📞 Andreas Brecht, T: 07052 17-7309

SO 1.  
10:00 Uhr

### ERLEBT-Gottesdienst in 76351 Linkenheim-Hochstetten

LGV, Friedrichstr. 5, mit David Jarsetz  
📞 Uwe Feil, T: 07247 9808172, 🌐 lgv-linkenheim.de

SO 1.  
10:30 Uhr

### Gottesdienst in 71642 Ludwigsburg-Neckarweihingen

Sudetenring 57, mit Martin Kocher  
📞 Marcus Ott, T: 07141 9560999

SO 1.  
13:30 Uhr

### Missionsfest in 72461 Albstadt-Truchtelfingen

Kath. Gemeindezentrum, Holdertalstr. 21  
Veranstalter: SV, mit Martin Auch  
📞 Hans-Stefan Fiedler, T: 07432 12303, 🌐 svtruchtelfingen.de

SO 8.

### Gottesdienste in 91729 Gräfensteinberg

9:00 Uhr: Ev. Kirche / 10:30 Uhr: GPS-Gottesdienst, Schulhaus, beides mit David Jarsetz  
📞 Pfr. Matthias Knoch, T: 09837 255

SO 8.  
14:00 Uhr

### Weihnachtsfeier in 73312 Geislingen/Steige

Pauluskirche, Hohenstauffenstr. 35, mit Martin Auch  
Veranstalter: Liebenzeller Gemeinde  
📞 Bernd Alber, T: 07331 61800, 🌐 geislingen.lgv.org

SO 8.  
17:00 Uhr

### Internationaler Gottesdienst in 75378 Bad Liebenzell

MSZ, Atrium, mit anschließendem Mitbringessen  
📞 Andreas Brecht, T: 07052 17-7309

SO 8.  
18:00 Uhr

### Offener Gottesdienst in 79346 Königshaffhausen

Veranstalter: EC, Ev. Gemeindehaus, Am Kirchengraben, mit Daniel Mattmüller  
📞 Herbert Birmelin, T: 07642 9263856

SO 15.  
18:00 Uhr

### Missionsgottesdienst in 77933 Lahr

LGV, Kruttenustr. 34, mit Familie Samuel und Anke Meier (Verabschiedung nach Sambia) und Daniel Mattmüller  
📞 Günter Baumann, T: 07821 26680, 🌐 lahr.lgv.org

MO 16. und  
DI 17.  
jeweils  
20:00 Uhr

**Adventskonzerte in 75378 Bad Liebenzell**  
MSZ (beide Abende), mit Dr. Christoph Schrodt (Predigt am MO) und Dr. Friedemann Burkhardt (Predigt am DI), dem Liebenzeller Hochschulchor „klangcoerper“, Musikern und Solisten, Leitung: Bezirkskantor Attila Kalman  
📞 Lucas Wehner, T: 07052 17-7313

SO 22.  
10:00 Uhr

**Gottesdienst in 75378 Bad Liebenzell**  
MSZ, mit Pfr. Johannes Luithle  
📞 Andreas Brecht, T: 07052 17-7309

DI 24.  
22:00 Uhr

**Christmette in 75378 Bad Liebenzell**  
MSZ, Atrium, mit Pfr. Johannes Luithle  
📞 Andreas Brecht, T: 07052 17-7309

DI 31.  
17:00 Uhr

**Gottesdienst zum Jahresende in 75378 Bad Liebenzell**  
MSZ, mit Pfr. Johannes Luithle  
📞 Andreas Brecht, T: 07052 17-7309

MSZ = Missions- und Schulungszentrum, Heinrich-Coerper-Weg 11  
LGV = Liebenzeller Gemeinschaftsverband  
SV = Süddeutscher Gemeinschaftsverband  
LKG = Landeskirchliche Gemeinschaft

**Mehr zu den Veranstaltungen in Bad Liebenzell:**  
👉 [www.liebenzell.org/kalender](http://www.liebenzell.org/kalender)

Gerne kommen wir auch in Ihre Gemeinde zu einem Gottesdienst und/oder Missionsbericht. Fragen und Terminabsprachen: Renate Anderson, Telefon 07052 17-7108 (vormittags von Mo-Do, nachmittags am Mo), E-Mail: [renate.anderson@liebenzell.org](mailto:renate.anderson@liebenzell.org)



**120 JAHRE LM  
120 STUNDEN GEBET**

**120**

Am 13. November feiert die LM ihren 120. Geburtstag. Wir laden zu **120 Stunden Gebet ab 8. November um 12 Uhr** ein, gehen dankbar durch die Geschichte und beten für aktuelle Anliegen. Zur „Geburtsstagsfeier“ **am 13. November um 19 Uhr im MSZ** bitte anmelden: [www.liebenzell.org/120](http://www.liebenzell.org/120)

### Unsere Durchwahlnummern sind jetzt vierstellig!

Bitte stellen Sie den bisherigen dreistelligen Durchwahlnummern eine **7** voran. Den Adressen- und Spendservice erreichen Sie jetzt also unter

**07052 17-7139**

Die Nummer der Telefonzentrale bleibt mit **07052 17-0** unverändert.



## LEBENDIGE GEMEINDE



Kirchenwahl am 1. Dezember 2019  
**Dafür treten wir ein**

- **Starke Gemeinden**, denn Kirche ist, wo Gemeinde lebt.
- **Mission** ist der Herzschlag der Kirche.
- Wir achten die **Bibel**, denn Bibelworte sind Lebensworte.
- Wir fördern **Jugendarbeit** entschieden und verlässlich.
- Wir unterstützen **Ehrenamtliche**, weil sie die Stützen unserer Kirche sind.
- Für eine **ortsnahe Diakonie** mit evangelischem Profil.
- Für die **Würde des Lebens** vom Anfang bis zum Ende.
- Für die Stärkung von **Ehen und Familien**.
- Wir wollen Menschen in **verschiedenen Lebenslagen** begleiten und ermutigen.
- Wir wagen Neues und gestalten Kirche mit **frischen Ideen**.
- Wir haben **Verantwortung** für diese Welt und bewahren Gottes gute **Schöpfung**.
- Weil Gott den Nächsten liebt: Fremden **nicht Hass, sondern Heimat** bieten.
- **Jesus Christus** ist unsere Hoffnung – über den Tod hinaus.

**#wirLiebengemeinde**

**Wir bitten Sie: Schenken Sie den Kandidatinnen und Kandidaten der Lebendigen Gemeinde Ihr Vertrauen. Ihre Stimme zählt!**

**Liebenzeller Mission**  
Mit Gott von Mensch zu Mensch

Wir suchen **ab sofort** Fachkräfte:

### Stellv. Küchenleitung

**Köchin/Koch** für Wochenend- und Feiertagsdienste (Minijob)

**Pflege**, bevorzugt für Nachtdienst

### IT Anwenderbetreuung

**Details sowie weitere aktuelle Stellenangebote:**  
[www.liebenzell.org/personal](http://www.liebenzell.org/personal)

#### Kontakt und Bewerbung:

Liebenzeller Mission gGmbH, Bert Rubacek  
Postfach 12 40, 75375 Bad Liebenzell,  
E-Mail: [bewerbung@liebenzell.org](mailto:bewerbung@liebenzell.org)  
Telefon: 07052 17-7138

Christliche Gästehäuser  
**Monbachtal**



*Dem Leben begegnen*

**ZEIT ZU ZWEIT**  
*Uns zwei geht's richtig gut*  
Fr. 8.11. – So. 10.11.2019  
Mit: Gebhard und Marianne Weik, Ludwig und Jutta Meis

**PARDES –ERLEBE GOTTES HERZSCHLAG**  
*Bibellesen und verstehen*  
Fr. 29.11. – So. 01.12.2019  
Mit: Heiko und Karin Pohl, Karl-Heinz Geppert

**ADVENTSFREIZEIT**  
*Siehe, er kommt mit den Wolken*  
Mo. 2.12. – Fr. 6.12.2019  
Mit: Kurt Schneck

**Christliche Gästehäuser Monbachtal**  
Im Monbachtal 1, 75378 Bad Liebenzell  
Tel: 07052 926-1510, E-Mail: info@monbachtal.de  
www.monbachtal.de



Besuchen Sie uns auf Facebook

**JUMIK**   
www.jumiko-stuttgart.de

**UN-ER-REICHT:**  
**CHRISTUS FÜR EINE VERLORENE WELT!**

**25 Vorträge** u.a. mit Mihamm-Kim Rauchholz, Lindsay Brown, Heinz Spindler, Susanne Krüger, Frank Döhler, Stephan Holthaus, Günther Beck, Manfred Müller, Gustavo Victoria, **großer Missionsausstellung u.v.m.**

**JUGEND·MISSIONS·KONFERENZ**  
5. Januar 2020, ICS Messe Stuttgart

**ADVENTSBASAR**

**in Bad Liebenzell**  
**Samstag, 16.11.2019**  
**11:00 bis 16:00 Uhr**

*Jörgs Trickkiste*  
13:30 Uhr

im Missions- und Schulungszentrum auf dem Missionsberg

Veranstalter: Creativ-Team des WHW e.V.

Frauentag 2020,  
Fr. 31. Januar und Sa. 01. Februar  
mit Elke Werner



**Über: leben**  
Kraftquellen im Alltag

**Beginn:**  
Jeweils 9:00 Uhr

**Mehr Infos:**  
<https://frauentag.lgv.org>  
<https://maennertag.lgv.org>  
(Anmeldung ab 01.11.2019 freigeschaltet)

**Veranstaltungsort:**  
Missions- und Schulungszentrum (MSZ)  
Heinrich-Coerper-Weg 11  
75378 Bad Liebenzell

**Veranstalter:**  
Liebenzeller Gemeinschaftsverband e. V.

**»Ein bisschen Glauben gibt es nicht.«**  
– Daniel Böcking  
*(Stellv. BILD-Chefredakteur)*



**Männertag**  
Sa. 08. Februar 2020



**Liebenzeller Gemeinschaftsverband**  
gemeinsam glauben leben

„Mission weltweit“ berichtet aus der Arbeit der Liebenzeller Mission. Als freies und gemeinnütziges Werk arbeitet sie weltweit in überkonfessioneller Partnerschaft. Ihre rund 230 Missionare sind in 23 Ländern der Erde eingesetzt. Sie gründen christliche Gemeinden, bilden aus, sind in medizinischen und sozialen Projekten tätig und helfen in akuten Notlagen.

Herausgeber:  
**Liebenzeller Mission**  
gemeinnützige GmbH  
Liobastraße 17 · 75378 Bad Liebenzell  
Telefon: 07052 17-0 · Telefax: 07052 17-7100  
info@liebenzell.org  
www.liebenzell.org

Direktor: Pfr. Johannes Luthle  
Geschäftsführer: Martin Auch,  
Prof. Dr. Volker Gäckle,  
Hansgerd Gengenbach



**Bankverbindung:**  
Sparkasse Pforzheim Calw  
IBAN: DE27 6665 0085 0003 3002 34  
BIC: PZHSDE 66

**Bestellungen und Adressänderungen:**  
Adressen- und Spendservice  
Telefon: 07052 17-7139  
adressen@liebenzell.org

**Redaktion:** Christoph Kiess (V.i.S.d.P.),  
Monika Weinmann  
Telefon: 07052 17-7123  
redaktion@liebenzell.org  
**Bildnachweis:** beim Artikel, LM-Archiv  
oder privat

**Layout:** Grafisches Atelier Arnold, Dettingen  
**Druck:** Offizin Scheufele, Stuttgart  
Bezugspreis: 6,- € für sechs Ausgaben/Jahr  
Redaktionsschluss: 11. Oktober 2019  
ISSN: 1430-9092  
Abdruck nur mit schriftlicher  
Genehmigung des Herausgebers gestattet.

**Liebenzeller Mission Schweiz**  
Heitern 59  
3125 Toffen, Schweiz  
Bankverbindung:  
IBAN: CH51 0900 0000 2501 3846 3

**Liebenzeller Mission Österreich**  
Römerweg 2/3  
5201 Seekirchen, Österreich  
Bankverbindung:  
IBAN: AT82 3503 0000 0004 9999  
Raiba Lamprechtshausen-Bürmoos

**Nemzetközi Liebenzelli Misszió**  
Molnár Mária Alapítvány  
Újfehértói utca 20  
4220 Hajdúböszörmény, Ungarn

**Liebenzell Mission USA**  
P. O. Box 66  
Schooley's Mountain, NJ 07870, USA

**Liebenzell Mission of Canada**  
12168 First Line, RR#1  
Moffat/Ontario, L0P 1J0, Kanada

**Liebenzell Mission Japan**  
Minamino 5-14-4,  
Hachioji-shi, 192-0916 Tokyo-to, Japan



## TV-Programm November/Dezember 2019

Das Fernsehmagazin der Liebenzeller Mission:  
„weltweit – am Leben dran“  
MENSCHEN · LEBEN · GLAUBEN  
in Deutschland und weltweit



### Treu – aus Überzeugung

Treue hat mit vertrauen, hoffen, glauben und wagen zu tun. Erleben Sie, wie Menschen auch in schweren Zeiten treu sind, weil Gottes unverbrüchliche Treue sie trägt.

MO **4.11.** 22:15  
DO **7.11.** 9:30  
DO **7.11.** 17:30

### Länderfilm: Burundi – Wege in die Zukunft

Burundi gehört zu den ärmsten Ländern der Erde, die Herausforderungen sind groß. Noch heute sind die Folgen des Bürgerkriegs spürbar. Dieser Film erzählt von Menschen, die erleben, wie Jesus ihr Leben verändert, und von solchen, die durch ganzheitliche Bildung neue Perspektiven bekommen.

MO **11.11.** 22:15  
DO **14.11.** 9:30  
DO **14.11.** 17:30



### Gerhard und Brigitte Stamm – leben für den

**Herrn der Welt.** Mehr als 30 Jahre waren Gerhard und Brigitte Stamm gemeinsam unterwegs zu den Menschen in Papua-Neuguinea. Sie haben geholfen, ermutigt und eine Perspektive gegeben, die bis in die Ewigkeit reicht. Begleiten Sie die beiden auf der spannenden Reise durch ihr Leben und in den Busch Neuguineas.

MO **18.11.** 22:15  
DO **21.11.** 9:30  
DO **21.11.** 17:30

### Länderfilm: Spanien – anders als erwartet

Mario hatte als Argentinier große Schwierigkeiten, in Spanien Fuß zu fassen. Eugenia wäre beinahe an der psychischen Krankheit ihrer Tochter verzweifelt. Rapper Raúl rutschte mit 16 Jahren in die Rauschgiftszene ab. Alle verbindet heute eines: Der christliche Glaube hat ihr Leben verändert.

MO **25.11.** 22:15  
DO **28.11.** 9:30  
DO **28.11.** 17:30

### Einfach reden mit Gott

„Ich hab heut keine Lust zu beten. Können wir nicht einfach reden? Irgendwo. Einfach so“, textet der christliche Musiker Albert Frey. Erleben Sie, wie rund 1000 Jugendliche sich ein Wochenende lang Zeit nehmen fürs gemeinsame Beten. Und wie Menschen im Gebet eine tiefe Beziehung zu Gott leben.

MO **2.12.** 22:15  
DO **5.12.** 9:30  
DO **5.12.** 17:30

### Länderfilm: Russland – harte Schale, weicher Kern

Sein Lebensweg führte immer weiter von Gott weg. Heute sagt Jevgeni: „Ich will nie wieder zurück in ein Leben ohne Jesus.“ Kommen Sie mit in den Ural. Sie erleben, was die Menschen persönlich und in Sachen Glauben geprägt hat.

MO **9.12.** 22:15  
DO **12.12.** 9:30  
DO **12.12.** 17:30



### Verschieden und doch eins – wie Christus Christen vereint

Der Mittelpunkt des Glaubens ist Jesus Christus, sein stellvertretender Tod für uns und seine Auferstehung. Dieses Zentrum des Glaubens macht uns frei, den anderen trotz aller Unterschiede zu lieben und gemeinsam zu glauben.

MO **16.12.** 22:15  
DO **19.12.** 9:30  
DO **19.12.** 17:30

### Länderfilm: Ecuador – lebendige Vielfalt

Begleiten Sie Missionare zu Awa-Indianern und Afro-Ecuadorianern, besuchen Sie Andendörfer und lernen Sie beeindruckende Menschen kennen. Lassen Sie sich faszinieren von der lebendigen Vielfalt Ecuadors!

MO **23.12.** 22:15  
DO **26.12.** 9:30  
DO **26.12.** 17:30

### Was ist (m)ein Leben wert?

„Die Würde des Menschen ist unantastbar“, lesen wir im Grundgesetz. Doch wie sieht die praktische Umsetzung dieses Grundrechts für Menschen mit Behinderung oder auf der letzten Wegstrecke eines Lebens aus? Und wie ist es um die Menschenwürde in Bangladesch bestellt?

MO **30.12.** 22:15  
DO **2.1.** 9:30  
DO **2.1.** 17:30

### Änderungen vorbehalten

Weitere Infos unter [www.weltweit-magazin.de](http://www.weltweit-magazin.de) oder telefonisch: 07052 17-7124. Sie können die Sendungen auch anschauen unter [www.liebenzell.tv](http://www.liebenzell.tv)

**MISSION**  
weltweit

Vorschau

**Januar/Februar 2020:**

**aushalten, durchhalten,  
dranbleiben**

Sie haben **Mission weltweit** zum ersten Mal gelesen und möchten sie künftig kostenlos beziehen? Sie möchten die Zeitschrift an andere weitergeben? Gerne senden wir Ihnen die gewünschte Anzahl. Bitte nutzen Sie den Coupon oder bestellen Sie über [www.liebenzell.org/medien](http://www.liebenzell.org/medien)

## Ja, ich möchte „Mission weltweit“

- künftig regelmäßig lesen  
 einmalig \_\_\_\_\_ Stück  der aktuellen Ausgabe  der Ausgabe \_\_\_\_\_

Liebenzeller Mission  
Adressen- und Spendenservice  
Liobastraße 21  
75378 Bad Liebenzell

▼ Hier falten

■ Spenden für die Arbeit der Liebenzeller Mission werden vom Finanzamt als **steuerbegünstigt** anerkannt.

■ Bitte geben Sie den **Verwendungszweck an**, wenn Sie ein bestimmtes Projekt unterstützen möchten. Sind dafür bereits ausreichende Mittel eingegangen, wird Ihre Spende für einen ähnlichen, satzungsgemäßen Zweck verwendet, sofern wir keine andere Mitteilung von Ihnen erhalten.

■ Um Kosten einzusparen, versenden wir eine Sammel-**„Zuwendungsbestätigung zur Vorlage beim Finanzamt“** Ende Januar des Folgejahres.

### Gerne beantworten wir Ihre Fragen:

Liebenzeller Mission, Adressen- und Spendenservice  
Telefon: 07052 17-7139, Telefax: 07052 17-7326  
E-Mail: [spenden@liebenzell.org](mailto:spenden@liebenzell.org)

**Herzlichen Dank für Ihre Unterstützung durch Gebet und Spenden!**

Bitte hier abtrennen und in ein Kuvert stecken.

### Zuwendungsbestätigung zur Vorlage beim Finanzamt bei Beträgen bis 200 €

Bestätigung über eine Zuwendung im Sinne des § 10b des EStG an eine der in § 5 Abs. 1 Nr. 9 des Körperschaftsteuergesetzes bezeichneten Körperschaften

Wir sind wegen Förderung mildtätiger, kirchlicher und gemeinnütziger Zwecke nach der Anlage zum Körperschaftsteuerbescheid des Finanzamtes Calw, Steuer-Nr. 45069/00528 vom 9. März 2018 nach § 5 Abs. 1 Nr. 9 des KStG von der Körperschaftsteuer und nach § 3 Nr. 6 des GewStG von der Gewerbesteuer befreit.

Es wird bestätigt, dass Zuwendungen nur zur Förderung religiöser oder gemeinnütziger Zwecke gegebenenfalls auch im Ausland verwendet werden.

Liebenzeller Mission  
gemeinnützige GmbH  
Liobastraße 17  
75378 Bad Liebenzell

**Ja, ich möchte helfen** und die Liebenzeller Mission bis auf Weiteres durch eine regelmäßige Spende unterstützen.

Folgender Betrag soll abgebucht werden: Euro

erstmalig am  01.  15. \_\_\_\_\_ (Monat/Jahr)

- monatlich  Verwendungszweck:  
 vierteljährlich  wo am nötigsten  
 jährlich  Spende für \_\_\_\_\_

Vorname, Name

Straße, Hausnummer

PLZ, Ort

Telefon, E-Mail

Geburtsdatum (freiwillige Angabe)

### Liebenzeller Mission gemeinnützige GmbH, Liobastr. 17, 75378 Bad Liebenzell

Gläubiger-Identifikationsnummer DE88LMD00000007309

Mandatsreferenz:

(wird von der Liebenzeller Mission ausgefüllt)

### SEPA-Lastschriftmandat (Einzugsermächtigung)

Ich ermächtige die Liebenzeller Mission gemeinnützige GmbH, Zahlungen von meinem Konto mittels Lastschrift einzuziehen. Zugleich weise ich mein Kreditinstitut an, die von der Liebenzeller Mission gemeinnützige GmbH auf mein Konto gezogenen Lastschriften einzulösen.

Ich kann innerhalb von acht Wochen, beginnend mit dem Belastungsdatum, die Erstattung des belasteten Betrags verlangen. Es gelten dabei die mit meinem Kreditinstitut vereinbarten Bedingungen.

IBAN

Kreditinstitut

**Datenschutzhinweis:** Ich gestatte der Liebenzeller Mission, meine Daten im Rahmen ihrer Datenschutzbestimmungen zu speichern und zu verarbeiten.

Datum, Unterschrift

»Gott will, dass alle Menschen gerettet werden und die Wahrheit erkennen!« 1. Timotheus 2,4

Dafür setzen sich unsere  
230 Missionare in 23 Ländern ein.

Wenn Sie online spenden möchten:  
[www.liebenzell.org/onlinespende](http://www.liebenzell.org/onlinespende)



Schnell und einfach per PayPal  
spenden: [www.liebenzell.org/paypal](http://www.liebenzell.org/paypal)



Die Liebenzeller Mission erfüllt seit mehr als 20 Jahren die Anforderungen für das Spenden-Prüfzertifikat der Deutschen Evangelischen Allianz. Es bestätigt, dass die strengen Grundsätze für die Verwendung von Spendenmitteln eingehalten werden.

# Medien der Liebenzeller Mission



**NEU Missionskalender 2020**

„Unterwegs“ ist das Motto des zweisprachigen Kalenders mit beeindruckenden Aufnahmen aus zwölf Einsatzländern der LM, Bibelversen und einem Kalendarium für eigene Eintragungen



**NEU Gebetsposter**

Mit Bildern der Missionare und einem Bibelvers in Handlettering auf der Rückseite. Fordern Sie zwei Exemplare an, dann können Sie beide Seiten aufhängen!

**Bitte bestellen Sie** per E-Mail an [material@liebenzell.org](mailto:material@liebenzell.org) oder telefonisch: 07052 17-7296

# Fernsehsendung zum Thema



**Wie ein Schlag ins Gesicht**

Eben noch war alles in Ordnung – und plötzlich steht man vor dem Scherbenhaufen seines Lebens. Ob Arbeitslosigkeit, schwere Krankheit, finanzieller Ruin, Beziehungskrisen oder Tod – Schicksalsschläge bringen an Grenzen. Der Film ist kostenlos im Internet abrufbar: [www.liebenzell.tv/338](http://www.liebenzell.tv/338)

Sie erhalten ihn auch auf DVD für 8,- € zzgl. 2,- € Versandkostenpauschale bei: Liebenzeller Mission, Materialdienst, Liobastr. 17, 75378 Bad Liebenzell, Telefon: 07052 17-7296, E-Mail: [material@liebenzell.org](mailto:material@liebenzell.org)

# Predigten und Vorträge



▶ Tobias Schuckert:  
»Wenn Gott schweigt«



▶ Pfr. Johannes Luthle:  
»Wie geht Gottlieb?«



▶ Ulrich Giesekus:  
»Zwischen Selbstverliebtheit und Minderwertigkeit«

Diese und viele weitere Predigten und Vorträge finden Sie unter [www.liebenzell.org/audioangebot](http://www.liebenzell.org/audioangebot)

## SEPA-Überweisung/Zahlschein

Name und Sitz des überweisenden Kreditinstituts

BIC

**Angaben zum Zahlungsempfänger: Name, Vorname/Firma (max. 27 Stellen, bei maschineller Beschriftung max. 35 Stellen)**

**Liebenzeller Mission, Bad Liebenzell**

**IBAN**  
D E 2 7 6 6 6 5 0 0 8 5 0 0 0 3 3 0 0 2 3 4

**BIC des Kreditinstituts/Zahlungsdienstleisters**  
P Z H S D E 6 6

**Bitte geben Sie für die Zuwendungsbestätigung Ihre Freundesnummer oder Name, PLZ und Straße an.**

**Freundesnummer und ggf. Verwendungszweck/Spendencode: (max. 27 Stellen)**  
A S 3 2

**PLZ und Straße des Spenders: (max. 27 Stellen)**

**Kontoinhaber/Einzahler: Name, Vorname**

**IBAN**

**Datum**

**Unterschrift**

*Danke!*

**Liebenzeller Mission**  
Mit Gott von Mensch zu Mensch

**Betrag: Euro, Cent**

Für Überweisungen in Deutschland und in anderen EU/EWR-Staaten in Euro

Bis 200 Euro gilt der abgestempelte Beleg als **Zuwendungsbestätigung**

Zahlungsempfänger:  
**Liebenzeller Mission**  
**IBAN: DE27 6665 0085 0003 3002 34**  
Sparkasse Pforzheim Calw

**SPENDE**

Spende: **EUR**

Kontoinhaber / Einzahler:

Name:

IBAN:

Datum:

Bei Bareinzahlung Empfangsbestätigung des annehmenden Kreditinstituts



Was machen eigentlich ...

## ...Heinz und Heidemarie Mack?

### Heinz und Heidemarie Mack

lebten von 1978 bis 1996 in Bangladesch. Sie haben vier Kinder und mittlerweile zwölf Enkel. Ihren Ruhestand verbringen sie in Calw-Altburg. Heinz hat Großhandelskaufmann gelernt und war nach seiner theologischen Ausbildung in Bad Liebenzell als Missionar im bangladeschischen Kirchenverband in Gemeindegründung und Gemeindebau tätig, besonders in der Außerschulischen Theologischen Ausbildung (TEE) für Gemeindeglieder, Evangelisten und Pastoren.

Heidemarie, gelernte Krankenschwester, war Anlaufstelle für viele kranke Menschen, zugleich Hausfrau, Mutter, Lehrerin und Gästebetreuerin. Von 1996 bis 2005 lebte Familie Mack in Feuchtwangen, wo Heinz als Gemeinschaftspastor im LGV eingesetzt war. Von 2005 bis 2012 leitete er die Christlichen Gästehäuser Monbachtal.

### Wie denkt Ihr heute über die eindrücklichen und prägenden Jahre als Missionare?

Um die Bangladescher zu verstehen, mussten wir die Sprache lernen und uns an die Kultur gewöhnen. In der Gemeindegemeinschaft schenkte uns Gott trotz mancher Schwierigkeiten viel Freude. Menschen kamen zum Glauben und konnten weitergeführt werden. Ihr Leben veränderte sich, ihre Beziehungen wurden heil. Trotz angespannter Sicherheitslage erlebten wir Gottes Bewahrung. In die medizinische Unterversorgung griff Gott oft erstaunlich ein und heilte kranke Menschen durch Gebet. In vielen Dingen des Alltags erlebten wir unzählige Male Gottes Hilfe. Die Abhängigkeit von ihm, die Erfahrungen und die erlebnisreiche Zeit möchten wir nicht missen. Gott ist absolut vertrauenswürdig!

### Gibt es bei Euren Kindern Bitterkeit wegen der Trennung?

Nach dem Fernschulunterricht bei Mama in Bangladesch besuchten sie die Deutsche Schule in Singapur und wohnten in einem Schülerheim für Missionarskinder. Sie sagen: „Es war für uns normal, wir haben unsere Kindheit positiv erlebt. Wir sehen es als Vorrecht, schon früh andere Menschen, Kulturen und Religionen kennengelernt zu haben. Wir sahen und erlebten viel Schönes, was Kinder in Deutschland nicht kannten. Auch lernten wir früh den Unterschied zwischen Wohlstand und wirklicher Armut kennen.“

### Wie habt Ihr Euch nach 20 Jahren wieder in Deutschland zurechtgefunden?

Die ersten beiden Jahre waren nicht leicht. Wir hatten unsere Heimat in Erinnerung, wie wir sie 1978 verlassen hatten, doch die Gesellschaft und ihre Werte hatten sich verändert. An uns waren die Jahre in Bangladesch

nicht spurlos vorübergegangen, die asiatische Kultur hatte uns geprägt. So fiel uns auf, dass man in Deutschland keine Zeit hatte oder trotz Wohlstand unzufrieden war. Auch unsere Kinder mussten sich zurechtfinden und vermissten ihre Freunde aus Singapur. Die Leitung des Monbachtals war für Heinz eine besondere Herausforderung, aber auch Freude, und in Gesprächen konnte er vielen Menschen helfen.

### Und jetzt der wohlverdiente Ruhestand mit Zeit zum Ausruhen und Reisen?

Wir reden lieber davon, dass wir „in Rente“ sind. Langeweile kennen wir nicht. Aber wir können es morgens langsamer angehen lassen und gemeinsame Zeit mit Gott haben. Wir sind oft zu Diensten unterwegs, denn es macht viel Freude, das Wort Gottes zu verkündigen. Heinz wird auch immer wieder um seelsorgerlichen Rat gefragt.

Unsere Kinder leben mit ihren Familien in Deutschland, den USA, Zentralasien und Südostasien. Besuche bei ihnen sind unsere „Erholungsreisen“. Manchmal kommen sie auch zu uns, das ist dann ein Höhepunkt.

### Was wünscht Ihr der LM und ihren Missionaren?

Dass die Botschaft von Gottes Liebe am Kreuz und die Auferstehung und Wiederkunft Jesu im Zentrum bleiben. Dass es die Missionare als Privileg und Ehre betrachten, Jesus zu dienen. Es lohnt sich, sich mit aller Kraft und allen Gaben für das Reich Gottes einzusetzen und IHM in jeder Lebenssituation zu vertrauen. Seine Verheißung bleibt: „Ich will dich nicht verlassen noch von dir weichen“. (Josua 1,5b)

Die Fragen stellte Tabea Auch, ebenfalls ehemalige Bangladesch-Missionarin